

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tagblatt.



Das Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postzuschlag 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober oder unten Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Bogenprospekt kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 18.

Verantwortlich für den politischen, wissenschaftlichen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Interessentheil: L. B. Bogislavus in Elbing. Eigentümern, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 149.

Elbing, Dienstag

29. Juni 1897.

49. Jahrg.

### An unsere Postabonnenten

richten wir die höfliche Bitte, das Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“ pro 3. Quartal 1897 sofort zu erneuern, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung eintritt und die Post bei verspäteter Bestellung eine Extragebühr von 10 Pf. erhebt. Bestellungen werden von allen Postanstalten und jedem Landbriefträger entgegengenommen.

### Die Reichstagsession.

Die eben beendete Reichstagsession hat in mehr denn einer Beziehung eigentümliche Schicksale gehabt. Daß sie eine der weitest längsten gewesen ist und eigentlich aus zwei Sessionen bestanden hat, sei als eine nur beiläufige Eigentümlichkeit erwähnt. Sie hat am 3. Dezember 1896 begonnen, hat also fast anderthalb Jahre gedauert. Ein eigentümliches Schicksal aber schon ist es, daß die Vorlage, um welche im Sommer 1896 der Reichstag nicht geschlossen, sondern nur, damit die kommissarischen Vorberatungen, die sie bereits erfordert hatte, nicht verloren gingen, vertagt worden ist, doch nicht als Gesetz verabschiedet worden ist. Die Zukunftsnovelle ist nicht Gesetz geworden und auch dafür ist der Grund ein eigentümlicher. Die hauptsächlichsten Punkte derselben waren bereits angenommen; so namentlich die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammer, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter u. s. w. Die Vorlage ist aber gescheitert an der vergleichsweise ganz nebensächlichen Frage, ob die Strafkammer mit drei oder mit fünf Richtern besetzt werden solle. Noch eigentümlicher aber ist, daß die Besetzung mit fünf Richtern nicht beliebt und darüber lieber die ganze Reform sollen gelassen wurde, angeblich aus Sparmaßregelnrücksichten und das in derselben Session, in welcher sehr viele Millionen für Artilleriegewehre bewilligt und viele Millionen zur Vergrößerung der Marine verlangt und letztere Forderung mit der verbesserten Finanzlage begründet wurde.

Das Scheitern der Justiznovelle und die Nichtbewilligung der Marineforderungen sind zwei der charakteristischsten Momente der Session. Die Ablehnung der Kreuzer hat zunächst den Rücktritt des Staatssekretärs Hollmann und die Berufung des Admirals Tirpitz zur Folge gehabt, in welchem letzteren man den Hohn der Marine sieht. Dieser Umstand, das energische Eintreten des Kaisers für die Marineforderungen durch Anfertigung statistischer und graphischer Tabellen und durch angeblich scharfe Verurtheilung der Abgeordneten, welche die Forderungen abgelehnt, haben Gerüchte von einem bevorstehenden Conflict mit dem Reichstage entstehen lassen.

Noch ein drittes, das nicht gelassen ist, war ein wichtiges Charakteristikum der Session: Die Nichterbringung der lange und direkt versprochenen Militärreform. Auch das bei der Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuchs versprochene Vereinsgesetz hatte lange auf sich warten lassen. Es wurde förmlich verlangt, als es aber für Preußen in Gestalt der Vereinsgesetznovelle erschien, war man nur wenig erbaud von ihr und sie ist jetzt ein vielleicht sehr verhängnisvoller Fankapitel im preussischen Vortage. Man hätte sicher von der Nichterbringung der Vorlage aber die Militärreform gehört, wenn nicht während des letzten Abschnitts der Session die Regierungserklärung das Hauptinteresse in Anspruch genommen hätte. Diese Regierungserklärung hat wiederum ihren Ursprung in einem Vorgange im Reichstage bezogen in einem — Nicht-Vorgange. Bei der Verhandlung des Antrags über die Abschaffung des Reichsstaatsbeleidigungsparagraphen hatte Abg. Richter eine sehr scharfe Rede gehalten, Herr v. Bötticher aber auf dieselbe nicht geantwortet. Diese nicht gehaltene Rede des Staatssekretärs v. Bötticher ist der Ausgangspunkt der noch bestehenden Krise, die complicirt wird durch den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Marschall und die durch den Tod des Dr. Stephens nöthig gewordene Neubesehung des Staatssekretärsamtes im Reichsstaatsamt etc.

Nicht erledigt sind ferner die umfangreichen Novellen zu den Reichsversicherungsgeetzen. Die Novelle zur Invaliditätsversicherung scheiterte daran, daß man auf keiner Seite von der theilweisen Zusammenweisung der Fonds der verschiedenen Provinzialanstalten etwas wissen wollte. Die Novellen zu den Unfallversicherungsgeetzen sind wegen Mangel an Zeit nicht über das Stadium der Commissionsberatungen hinausgekommen. Stücken geblieben ist auch die Postdampfervorlage, welche den Subventionsvertrag mit dem Norddeutschen Lloyd prolongiren und die Subvention für die ostasiatische Linie erhöhen sollte.

Nachdem wir so viele negative Ergebnisse und Geschehnisse der Reichstagsession haben Revue passiren lassen, ist es wohl an der Zeit, auch der positiven zu gedenken, die freilich weniger bedeutungsvoll sind.

Der Reichstag, der beiläufig mehr denn je an chronischer Beschlußunfähigkeit gelitten hat, hat zunächst die durch das Bürgerliche Gesetzbuch notwendig gewordenen Ergänzungen, die Vorlagen über das Handelsrecht, die Grundbuchordnung u. d. die Zwangsversteigerung erledigt. Alsdann hat der Reichstag das Margarinegesetz angenommen, das den Landwirthen wahrscheinlich nicht nützen, vielleicht sogar Schaden, den Händlern aber sicher viele Unannehmlichkeiten bereiten wird. Die vom Reichstag beschlossene Besoldungsverbesserung wird natürlich in den betroffenen Beamtenkreisen sehr gern gesehen sein. Das angenommene Auswanderungsgesetz bringt keine bedeutende Neuerungen. Den Schluß der langen Session machte die Annahme der Handwerkerordnung, die zwar den Zünftlern nicht recht, den Anderen aber auch nicht — billig ist. Sie ist demselben Geiste zu verdanken, der das Margarinegesetz und das Biergesetz geschaffen, welches Bekämpfer den Freunden und Urhebern jetzt kaum mindere Beschwerden verursacht, als den Gegnern.

### Vom Jubiläum der Königin Victoria.

Mit einer Flottenrevue in Spithead haben die Jubiläumsgelächter am Sonnabend abgeschlossen. Eine riesige Armada englischer und fremder Schiffe lag verankert zwischen der englischen Küste und der Insel Wight. 167 Kriegsschiffe, darunter die vollständig zu Kreuzern ausgerüsteten Dampfer „Campania“ der Cunard-Linie und „Teutonic“ der White Star-Linie, nahmen an der Aufstellung theil. Zu diesem, in den Annalen der Marinegeschichte einzig dastehenden Schauspiel haben die englischen Kriegsschiffe vier je 5 Seemeilen lange Linien gebildet, während eine fünfte Linie in der Länge von 2½ Seemeilen aus Torpedobooten formirt ist. Die 13 fremdländischen Kriegsschiffe, darunter der „König Wilhelm“, bildeten die letzte Linie der Aufstellung. Der Prinz von Wales, welcher an Stelle der Königin die Revue abgab, verließ Portsmouth um 2 Uhr Nachmittags auf der königlichen Yacht „Victoria and Albert“, die vom Contr.-Admiral Fullerton befehligt wurde und die königliche Standarte aufgezogen hatte. Die Colonalkruppen wohnten der Flottenrevue auf mehreren Schiffen bei. Sobald die königliche Yacht den Hafen verließ, begann das Flagggeschiff „Renown“ den königlichen Abtheilungen der gewaltigen Flotte und ebenso von den fremden Kriegsschiffen aufgenommen wurde. Das Geschwader des Prinzen von Wales bestand im Ganzen aus 10 Dampfern, darunter „Cavalry“ und „Elin“ mit den fremden Fürstlichkeiten und den außerordentlichen Gesandten an Bord, ferner „Edorado“ mit den Vorkapitänen, „Campania“ mit den Mitgliedern des Unterhauses und „Danube“ mit dem Vordes des Oberhauses. Die königliche Yacht dampfte zuerst durch die Gasse, gebildet einerseits durch die fremden Kriegsschiffe, andererseits durch die englischen Kreuzer und Schlagschiffe, im Vorbeifahren von den Offizieren und Mannschaften eines jeden Schiffes mit brausenden Hochrufen begrüßt, während die Schiffskapellen die Nationalhymne spielten. Die Mannschaften sämtlicher Kriegsschiffe brachten gleichzeitig Hochs aus, als die königliche Yacht nach beendeter Flottenrevue vor Anker ging. Die englischen Admirale begaben sich an Bord der königlichen Yacht, wohnen auch die Vertreter der fremdländischen Marinen kamen, um dem Prinzen von Wales vorgestellt zu werden. Gegen 6 Uhr erhob sich ein Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen. Trotz des ungünstigen Wetters war die Beleuchtung der Flotte sehr wirkungsvoll, auch die Stadt Portsmouth und die nabegelegenen Forst waren hell erleuchtet. Das Ganze bot ein zauberhaftes Bild.

Die Königin besuchte am Sonnabend das königliche Mausoleum in Frogmore. Nachmittags wohnte die Königin im Schlosspark zu Windsor einem Turnier und einer Reiterquadulle der Forst Guards bei. Sonntag Vormittag wohnten die Königin Victoria, die Kaiserin Friedrich sowie die Prinzessin Heinrich von Battenberg dem Gottesdienst in dem Mausoleum in Frogmore bei. Am Nachmittag trafen der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland im Windsor-Schloße zum Besuch der Königin ein.

### Preussischer Landtag.

Sonnenhaus.

Sitzung vom 26. Juni.

Das Haus ertheilte zunächst der Kasse der Oberrechnungskammer über die Rechnungen für das Jahr 1895/96 Decharge und genehmigte sodann ohne Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Forstverhältnisse für das ehemalige Justizamt Olpe in Westfalen und den Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung des Forstwesens bei Zuwiderhandlungen gegen die Forstgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirecte Steuern sowie über die Schlächt- und Wildprettsteuer.

Der Entwurf einer Landgemeindevorordnung für Plessen-Rassau wird in der vom Abge-

ordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen, der Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung der Gemeindevorstände in den Landkreisen der Provinzen Pommern, Ostpreußen und Schlesien zur Wullenhaltung, an die Commission zurückzuverweisen.

Eine Petition des Magistrats zu Dortmund um Abänderung der Städteordnung bezüglich der Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung wird der Staatsregierung als Material überwiesen.

Den Schluß bildet die Beratung über den Antrag des Grafen v. Frankenberg, die Staatsregierung um Durchführung von Grundbesätzen zu ersuchen, wonach erstens den Provinzen in Zukunft neue Lasten und Pflichten vom Staate aufzubürden sind, daß ihnen dafür entsprechende Dotationen aus der Staatskasse überwiesen werden, und zweitens ein festzusetzender Theil der Ueberträge der Staatskasse alljährlich den Provinzen überwiesen werden soll.

Graf v. Frankenberg führt aus, sein Antrag solle darauf hinweisen, daß es notwendig sei, dem Nothstand der Provinzen abzuhelfen. Der Staat dürfe den Provinzen nicht immer neue Lasten aufbürden, ohne ihnen gleichzeitig die Mittel dazu zu gewähren.

Finanzminister v. Miquel wendet sich gegen den Antrag. Der erste Theil sei ziemlich ungeschicklich, da darüber immer im einzelnen Fall, bei jedem in Frage kommenden Gesetz, entschieden werden müsse, der zweite Theil des Antrags aber würde, wenn er Gesetz würde, die Schäden und Nachteile der lex Ruono verdrängt bringen. Eine bestimmte Ueberweisung sei bei den Schwankungen der Staatseinnahmen auch garnicht möglich; sollten etwa in Dessitzjahren die eingehenden Beiträge von den Provinzen wieder herausgezahlt werden? Die Lasten des Staates wüchsen aber ebenso wie der Provinzen, und zwar in noch höherem Maße.

Frhr. v. Rantzau erklärt den dem Antrage zu Grunde liegenden Gedanken für durchaus richtig und beantragt, daß der Antrag nochmals in die Commission zurückzuverweisen werde.

Frhr. v. Lucius v. Ballhausen tritt dem entgegen, indem er die Annahme des ersten und Ablehnung des zweiten Punktes befürwortet. Auch die Provinzen müßten sich bemühen, sparsamer zu wirtschaften.

Nach weiterer Debatte, an der sich Graf v. Klotzow, v. Döber und die Oberbürgermeister v. Weigert zu Wort betheiligten, wird der Antrag an die Commission zurückzuverweisen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Kleine Vorlagen.

### Deutschland.

Berlin, 26. Juni.

Der Kaiser ist am Sonnabend Nachmittags 5 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in Kiel unter dem Kaiserjagat der aus der dortigen Riede liegenden Kriegsschiffe eingetroffen. Die Kaiserin und der Kronprinz begaben sich bald darauf vom Schloß an Bord der „Hohenzollern“, woselbst sie nach dem Diner verblieben. Abends spielte auf Deck die Wilhelmshavener Matrosenkapelle.

In Kiel scheint eine vollständige Diplomatencongress stattfinden zu sollen. Außer den Herren v. Bismarck, Bülow, Graf Philipp v. Eulenburg ist auch Reichskanzler Fürst Hohenlohe dort eingetroffen, ebenso Generaloberst Graf Waldersee und der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl. Der Reichskanzler ist angeblich vom Kaiser eingeladen worden, an dem Festhine zu Ehren der Königin Victoria theilzunehmen. Daß er dort lediglich als Privatperson erscheinen werde, ist aber kaum anzunehmen, er wird wohl mit den andern Diplomaten dort ein diplomatisches Wort reden, er wird wohl auch über die Regierungskrisis, die noch immer in der Schwebe ist, mit den andern Herren sprechen.

Sonntag früh 7½ Uhr traf der König von Belgien an Bord seiner Yacht „Clementine“ in Kiel ein. Der König empfing am Vormittag den commandirenden Admiral, Admiral v. Knorr, den Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Roesler, und den Chef des 1. Geschwaders, Vize Admiral Thomsen. Um 12 Uhr begab der König sich auf seiner Yacht „Clementine“ zur Regatta.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung die endgültige Bildung des Börsenausschusses vorgenommen, dem nach § 3 des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 die Begutachtung über die durch dieses Gesetz der Beschlußfassung des Bundesraths überwiesenen Angelegenheiten obliegt. Der im November v. J. gebildete provisorische Börsenausschuß bestand aus der gesetzlichen Mindestzahl von 30 Mitgliedern. Jetzt ist die Zahl auf 40 erhöht und außerdem für jedes Mitglied ein Stellvertreter ernannt worden. Die „Berliner Correspondenz“ veröffentlicht bereits die Mitgliederliste.

Die „National-Allg. Corr.“ dementirt die Blättermeldung, daß in der letzten Fraktionssitzung 14 nationalliberale Mitglieder gebroht hätten, für das kleine Socialistengesetz der Freiconservativen zu stimmen, wenn die Fraktion den Gesetzentwurf im Ganzen ablehnen wolle. Dasselbe Organ theilt ferner mit, daß die Erklärung Hohrechts bei der nachmaligen Abstimmung über die Vereinsnovelle einem einstimmigen Entschluß der nationalliberalen Fraktion entspreche.

Nach der Geschäftsübersicht des Reichstages für die Doppelsession von 2. December 1895 bis 24. Juni 1897 wurden von der Regierung 50

Gesetzentwürfe eingebracht, wovon aber nur 39 zu Stande gekommen sind. Unerledigt blieben 11 Gesetzentwürfe. Von den Mitgliedern des Reichstages wurden eingebracht 40 Gesetzentwürfe, 43 Anträge, 19 Interpellationen. Von den Gesetzentwürfen sind 12 angenommen, 2 abgelehnt, 24 blieben unerledigt. Von den Anträgen sind 21 erledigt, 2 abgelehnt und 18 blieben unerledigt, während 1 zurückgezogen ist.

Im Hamburger Hafen hat im letzten Jahre zum ersten Male die deutsche Flagge die britische überflügelt. Noch im Jahre 1895 liefen Schiffe mit 60 000 Tonnen mehr unter englischer Flagge ein, im Jahre 1896 Schiffe mit 18 000 Tonnen mehr unter deutscher als unter englischer Flagge. Die Zunahme der deutschen Flagge im Hafen ist darnach eine recht erhebliche, während Großbritannien in den letzten drei Jahren regelmäßig zurückgegangen ist.

### Heer und Marine.

Ueber den Untergang des russischen Panzerschiffs „Gangut“ wird noch gemeldet: Am 24. d. M. Nachm. 4 Uhr rannte das Panzerschiff „Gangut“ bei langamer Fahrt neben der Insel Ronde auf eine Klippe und erhielt ein großes Loch im Schiffsboden. Die Petroleumfüllung füllte sich so schnell mit Wasser, daß dasselbe nur vermittelst der durch die obere Reservemachine in Thätigkeit gesetzten Turbinen ausgepumpt werden konnte. Ungeachtet dessen drang das Wasser so schnell in den Schiffskörper, daß das Panzerschiff verlassen werden mußte. Die gesammte Besatzung des Schiffes wurde gerettet. Das Schiff legte sich auf die linke Seite und sank in eine Tiefe von 15 Faden. Die Stelle, welche das Panzerschiff passirte, wurde sorgfältig untersucht, doch giebt es dort Spuren von Sieteln, deren Lage zu kennen undenkbar ist, da sie die Form von Zuckerröhren haben und das Seewasser demzufolge rasch von ihrer Oberfläche abgleitet. Auf dem Panzerschiff befanden sich der Commandant der 2. Division des baltischen Geschwaders, Vice-Admiral Tritow, und die ganze Commission für die Schiffsübungen. Im vergangenen Jahre hat der „Gangut“ an derselben Stelle Havarie erlitten, indem er ein Loch im äußeren Schiffsboden erhielt. Die finnländischen Booten übernehmen nur mit Unlust die Führung der Schiffe in diesem Theil der finnländischen Schreer. Zur Hebung des Panzerschiffes werden bereits Maßnahmen getroffen. Das untergegangene Panzerschiff war erst im Jahre 1890 vom Stapel gelassen. Es gehörte zu den „Escadre-Panzer Schiffen“ der Baltischen Meerflotte. Als Baumaterial des Schiffes war lediglich Stahl verwendet worden. Die „Gangut“ hatte eine Wasserdrängung von 6592 Tonnen.

### Zur Lage im Orient.

Ueber die Friedensverhandlungen lauten der „Ag. Hav.“ zufolge die in Athen eingetroffenen Nachrichten weniger günstig, denn die Kriegsschlichtung soll, wie schon kurz gemeldet, nicht weniger als vier Millionen Pfund Sterling betragen. Es erscheint wahrscheinlich, daß die an den griechischen Finanzen interessirten Mächte die Beaufsichtigung der ganzen öffentlichen Schuld Griechenlands beantragen werden. Die Grenzregulirung verlangt die Abtretung eines Landstriches von zwei Kilometer Breite längs der bisherigen Grenzlinie und eines walachischen Weilers. Die Türkei besteht sogar darauf, drei Dörfer mit muhamedanischen Einwohnern einzuschließen. Lord Salisbury habe erklärt, daß kein bewohnter Landesheil der Türkei wieder ausgeliefert werden könne, dabei aber keineswegs verheißt, daß England allein nicht im Stande sei, bessere Lebensbedingungen zu erzielen. Die griechische Regierung hat erklärt, daß ein bezüglicher Friede die Existenz des Landes in Frage stelle.

Auf Creta haben nach einer Meldung der „Allg. Ztg.“ die Aufständischen bei Kissamo die Feindseligkeiten wieder aufgenommen, sie beabsichtigen, nach einer Frist von acht Tagen die türkische Festung anzugreifen. Da neuerdings wieder die Landung von Freiwilligen erwartet wird, kreuzen österreichische Kriegsschiffe an der Westküste.

Die Muhamedaner von Candia überfielen in der Stärke von 1200 Mann in der Nacht zum gestrigen Sonntag den drei Stunden von Candia im Innern gelegenen Ort Khami Kastell. Es entspann sich darauf ein heftiger Kampf, in welchem die Muhamedaner 13 Tote und 12 Verwundete verloren. Die Verluste der Insurgenten sind nicht bekannt.

Zwischen den türkischen Behörden und den europäischen Beseßhabern sind ernstliche Schwierigkeiten betreffend die Polizeiregulationen eingetreten. Die Muhamedaner protestiren lebhaft gegen vorgenommene Hausdurchsuchungen und Waffenbeschlagnahmungen und werfen Europa vor, es beschüge die Aufständischen und unterdrücke die Türken.

Das griechische Küstenwachtschiff „Kerkyra“ hat einen unter türkischer Flagge fahrenden Schooner eingefangen, welcher von Seeräubern besetzt war. Diese hatten auf einigen kleinen Inseln der Cycladen Raubereien verübt und Vieh und andere Gegenstände fortgeführt.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

Im Kampfe gegen die Sprachenverordnungen des Ministeriums Baden greifen die deutschen Gemeinden jetzt, wie schon gemeldet zu dem Mittel der Arbeitseinstellung. So hat die Gemeinde Schönbühl in Südböhmen dem Bezirkshauptmann angezeigt, daß sie die Steuererhebung in dem ihr übertragenen Wirkungskreise nicht mehr besorgen werde.

Italien.

Der Senat nahm den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von 7 Millionen Lire für Marinezwecke an, nachdem der Marineminister Brin in Verantwortung einer Anfrage erklärt hatte, es würde unsinnig sein, sich bei dem Bau der Schiffe an das Ausland zu wenden, von einigen Specialitäten abgesehen, schon allein aus dem Grunde, weil die einheimische Industrie für viele Dinge geringere Preise verlange, als das Ausland.

America.

Das neue chilenische Cabinet ist wie folgt gebildet: Oregoa Finanz, Morla Vizepräsident, Tocoral Huanzen, Amunategui Justiz, Bergara Krieg, Prats Industrie und öffentliche Arbeiten.

Afrika.

Anlässlich des Regierungsjubiläums der Königin Victoria sandte der Präsident von Transvaal Krüger, der Königin seine persönlichen Glückwünsche, wobei er dem innigen Wunsch Ausdruck gab, daß die Königin noch lange zur Wohlthat ihres Volkes der Herrschaft erhalten bleiben möge.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Von Nah und Fern.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

Ausland.

Während eines Gewitters wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ am Freitag in Genua das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung durch den Blitz zertrümmert. Die Stadt ist in Folge dieses Unfalles ohne Wasser.

lokale Nachrichten.

Elbing, 28. Juni 1897.

Munthausliche Witterung für Dienstag, den 29. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, normale Wärme. Gewitterneigung.

Die Corporation der hiesigen Kaufmannschaft hielt heute Mittags eine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende Herr Commerzienrath Peters zunächst den üblichen Jahresbericht erstattete.

Handel, Gewerbe und Schiffahrt Elbing's im Jahre 1896.

laut Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft. Das Geschäftsjahr weist einen Aufschwung in der Industrie, dagegen einen Rückgang im Handelsverkehr, namentlich was den Holzhandel betrifft, auf.

Die Petition Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitigkeiten, Gleichstellung der Coniumberetone in Feuerlicher Bezeugung, Erhebung der hohen Fernsprechgebühren etc. erzielten die Zustimmung seitens der Corporation, dagegen erklärte sich dieselbe gegen die beantragte Einführung eines Zolles auf ausländische Getreide, auf geladene Heringe und Spröten und die Einrichtung einer Schifferbörse am hiesigen Plage.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

Die Delta-Brick von Joh. Augustin verarbeitete 1) 1165 t Röhren und Raps, welche 430 181 kg Röhren und 705 550 kg Röhren lieferten und 2) 168 t Weizen, woraus 116 250 kg Weizenmehl produziert wurden.

110 Arbeiter; es wurden bereit 7000 Fuß Cement. Die Kunstoffabrik von Kummer & Co. beschäftigte 50 Arbeiter. Die Kunstoffabrik von ... beschäftigte einen erfreulichen Aufschwung. Die Produktion vergrößert sich in diesem Jahr noch größer zu werden, da 4 Ziegeleien am Hoff im Bau begriffen sind.

Bei der darauffolgenden Wahl wurden zu Aeltesten der Kaufmannschaft auf 3 Jahre die Herren Consul Miksa, R. Sauerhering wieder, und Herr R. Salsche neugewählt. In der darauffolgenden Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurden die Herren Commerzienrath Peters zum Vorsitzenden, Consul Miksa zum 1. und R. Sauerhering zum 2. Vizepräsidenten wiedergewählt.

Ruder-Regatta zu Danzig. Die dritte Ruderregatta des Preussischen Regatta-Verbandes fand bei schönem Wetter am gestrigen Nachmittag unterhalb der Stadt Danzig auf der Weichsel statt und erfreute sich eines regen Besuchs seitens des Publikums. Unter den Zuschauern waren selbstverständlich besonders zahlreiche Mitglieder derjenigen ruderportinglichen Vereinigungen anwesend, die mehrere der Rennen belegt hatten, nämlich die beiden Danziger und die beiden Elbinger Ruderclubs.

1) Zweiter Vierer. Ehrenpreis, gestiftet vom Preussischen Regatta-Verbande. — Offen für Ruderer, die nicht im Rennen 3 (Kaiser-Vierer) und Rennen 6 (Verbands-Vierer) starteten. Einzug Nr. 30. Ruderclub „Victoria“ - Danzig 1. Elbinger Ruderclub „Vorwärts“ 2. Danziger Ruderverein 3. Ruderclub Germania 4.

Zeit des Siegers: 7 Min. 32 Sek. Mit einer Bootlänge gewonnen. Das Boot des „Vorwärts“ hatte längere Zeit in bewegtem Wasser zu kämpfen und gehörte dem Sieger leicht.

2) Kaiser-Vierer. Ehrenpreis. Verliehen von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. — Der Preussische Regatta-Verband glebt dem Sieger bei Rücklieferung des Preis im folgenden Jahre einen Ehrenschild. — Gewinner 1896: Ruder Club „Victoria“ Danzig. — Einzug Nr. 50.

Elbinger Ruderclub „Nautilus“ (Gomballa, Knopf, Mühl, Gerlach, Steuer: Schlichter) 1. Danziger Ruderverein 2. Ruderclub „Victoria“ - Danzig 3.

Zeit des Siegers: 6 Min. 48 Sek. Mit 3 Bootslängen gewonnen. „Nautilus“, dessen Mannschaft sehr ruhig arbeitete und ihren Gegnern an physischer Kraft überlegen ist, hat bald nach dem Start die Führung und ist bei 700 Meter bereits eine Länge voraus. Bei kräftigem, gleichmäßigem Schlag vergrößert sich diese Entzerrung allmählich um weitere zwei Längen, ohne daß „Nautilus“ es nöthig hat, einen Spurt zu machen.

3) Junior-Vierer. Herausforderungspreis. Preis der Stadt Danzig. — Der Preis ist dreimal — auch ohne Reihenfolge — von demselben Verein zu gewinnen, bevor er sein endgültiges Eigenthum wird. — Gewinner 1895 und 1896: Danziger Ruder-Verein. — Einzug Nr. 30. Ruderclub „Victoria“ - Danzig 1. Elbinger Ruderclub „Vorwärts“ 2. Ruderclub „Germania“ - Königsberg 3. Danziger Ruderverein abgestoppt.

Zeit des Siegers: 6 Min. 57 Sek. „Victoria“ kommt als führendes Boot bis zur Tribüne. Da kündigt der Bugmann einen Krebs und fällt mit dem Oberkörper aus dem Boot. „Vorwärts“, der etwa 2 Längen zurückliegt, begnügt sich zu spüren; auf Zurufe von den Besuchern des Tribünenplatzes richtet sich der Bugmann der „Victoria“ auf und mit kräftigem Endspurt geht „Victoria“ eine halbe Länge vor „Vorwärts“ durch das Ziel. Der Danziger Ruderverein hatte etwa auf der Hälfte der Bahn abgestoppt.

4) Vierter Vierer. Offen für Mannschaften, deren Ruderer jeder einzeln nicht mehr als 65 kg und zusammen nicht mehr als 250 kg ohne Kleidung wiegen. Ehrenpreis, gestiftet vom Danziger Jagd- und Kletter-Verein. Einzug Nr. 30. Elbinger Ruderclub „Vorwärts“ 1. (Krisian, Regler, Herrmann, Vortisch, Steuer: Altmüller) 2. Danziger Ruderverein 2. Ruderclub „Germania“ - Königsberg nicht gestartet. „Vorwärts“ ging mit kleiner Führung vom Start ab, verlor jedoch während des Rennens und siegte mit einer guten Länge. Zeit: 7 Min. 43 Sek.

5) Verbands-Vierer. Ehrenpreis, gegeben vom Deutschen Ruder-Verbande. Der Preussische Regatta-Verband glebt dem Gewinner bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre einen Ehrenschild. Einzug Nr. 30. Elbinger Ruderverein „Nautilus“ 1. Danziger Ruderverein 2. Königsberger Ruderclub 3. Der Ruderclub „Victoria“ - Danzig, der ebenfalls

gemeldet hatte, erschien nicht am Start, da das Rennen dem „Kauillus“ sicher war und er seine Mannschaft für das Weiterrennen frisch erhalten wollte. Zeit: 6 Min. 49 1/2 Sec. Die „Kauillus“-Mannschaft, die vorher der Kaiser-Breter gewonnen hatte, führte vom Start an und siegte nach Gefallen mit 3-4 Längen.

6) E. n. r. Ehrenpreis. Einmal 20. Elbinger Ruderverein „A u t i u s“ (Kochow) 1. Danziger Ruderverein (A. Radisch) 2. Ruderclub „Germania“-Königsberg (Eugen Conrad) abgesetzt.

Zeit: 7 Min. 54 Sec. Der Königsberger Skuller Reuert schon beim Start seitwärts, bleibt infolgedessen von vornherein hinter seinen Gegnern zurück und glebt daher einige Schläge hinter dem Start das Rennen auf. Die beiden anderen fahren einige Zeit neben einander, dann kommt „Kauillus“ langsam vor und siegt bei ruhiger Arbeit schließlich mit 4 Bootslängen.

3. w. e. t. e. r. J. u. n. i. o. r. - B. i. e. r. e. r. Offen für Ruderer, die bis zum 26. Juni 1897 in keinem offenen Rennen gestartet haben. Preis, gestiftet von den Damen des Ruder-Clubs „Victoria“ und des Danziger Ruder-Vereins. — Einmal 30. Ruderclub „Victoria“ Danzig 1. Elbinger Ruderclub „Vorwärts“ 2. Ruderclub „Germania“-Königsberg 3. Danziger Ruderverein 4.

Zeit 6 Min. 52 Sec. Nach gutem Start blieb das Rennen einige Zeit geschlossen, dann übernahm „Victoria“ die Führung. Vor dem Ziel setzt „Vorwärts“ zu einem schönen Endspurt ein, jedoch zu spät, da er zwar mächtig aufholte, aber erst 1/2 Länge hinter „Victoria“ durch das Ziel geht.

8) A. c. t. e. r. Herausforderungspreis, gestiftet von den Gründern des Ruder-Clubs „Victoria“. Der Preis wird zweimal hintereinander von demselben Verein gewonnen werden, bevor er in seinen endgültigen Besitz übergeht. — Gewinner 1896: Ruder-Club „Victoria“. — Einmal 50. Ruder-Club „Victoria“-Danzig 1. Elbinger Ruder-Club „Vorwärts“ 2.

Zeit 6 Min. 15 1/2 Sec. „Victoria“ kommt vom Start besser ab als „Vorwärts“, letzterer schraubt sich jedoch allmählich bis auf 1 Länge vor und hat bis 100 Meter vor dem Ziel noch eine knappe Länge Vorsprung, da macht „Victoria“ einen brillanten Endspurt, den „Vorwärts“ nur schwach erwidert, und siegt mit 1/2 Bootslänge.

Nach der Regatta fand nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Regattaverbandes, Herrn G. Schmitt, die Verteilung der Preise durch den Ehrenpräsidenten, Excellenz v. Götzer, und Mitglieder des Ehrencomitês statt. Abends war Commerc in Schützenhause, wobei Herr Oberpräsident v. Götzer das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Revison. Der Director unserer staatlichen Fortbildung- und Gewerkschule, Herr Witt, wird am Donnerstag, den 1. Juli d. J., von 7-9 Uhr Abends den Zeichenunterricht in der staatlichen Fortbildungsschule zu Dirschow revidieren. Zu dieser Revison ist auch das Curatorium der dortigen Fortbildungsschule eingeladen.

Personalien. Der bisherige Oberförster Roth in Walsrode, Regierungsbezirk Bismarck, ist zum Regierungs- und Forstsrath ernannt und der Regierung zu Marienthal überwiesen worden. — Die Reichsanwälte Gasse und Heyer in Königsberg sind zu Notaren ernannt worden.

Unser Jahrhundert sieht im Zeichen des Verkehrs. Trotzdem will es uns Wunder nehmen, wenn verkehrreiche Städte mit eben solchen Ortschaften, welche sozusagen als Löss zu betrachten sind, absolut keine Verbindung besitzen, die einen Ertrag für die mündliche Unterhaltung bietet. Wir meinen Elbing und Rahlberg. Behalt wird das Bedürfnis gefühlt, daß Elbing mit dem reizenden Rahlberg, welches von Elbingen, sowie Bewohnern der Elbinger Umgebung stark frequentirt wird, keinen Telephonanschluß besitzt. Es werden in den westlichen Provinzen von der Postverwaltung zur Zeit fast überall Telephonanlagen in Stand gesetzt, warum werden unsere Provinzen in dieser Beziehung so stiefmütterlich behandelt, umso mehr, als durch die gewöhnliche Telephonanlage für den Postzustand eine gebräuchliche Einnahmequelle geschaffen wird? Für beiderlei Theile würde eine telephonische Verbindung zwischen Elbing und Rahlberg nur Nutzen hervordringen. Da nun vom Nutzen die Welt regiert wird, so wird durch diese Anregung hoffentlich einer starken Sehnsucht Genüge geschaffen werden.

Lehrerprüfung. An der in den Tagen vom 22. bis 26. d. Mts. in Obbau Westpr. abgehaltenen zweiten Lehrprüfung haben von hier folgende Herren mit Erfolg theilgenommen: Varendt von der staatl. Fortbildung- und Gewerkschule, Weiß von der vterten Knabenschule, Krüger und Köstz von der fünften Knabenschule.

Zum Bau der Krankenanstalt. Der königliche Bauath Herr Schmidt aus Berlin war kürzlich in unserer Stadt, um einen geeigneten Platz zum Bau der Krankenanstalt ausfindig zu machen. Im Befehl der Herren Oberbürgermeister Eblitt, Bürgermeister Dr. Contag und Stadtbaurath Lehmann wurden mehrere Plätze besichtigt, u. A. das Terrain am Neuh. Georgendamm gegenüber Bellevue, das ehemals Amtmann Beder'sche Grundstück am Neuh. Mühlendamm, sowie einige Plätze an der Königsberger Chaussee und an der Leichnamstraße. Eine endgültige Wahl ist bis jetzt noch nicht getroffen worden.

Der evangelische Arbeiterverein hielt gestern eine Versammlung ab, welche von Herrn Prediger Weber mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Herr Kassenrentant Hildebrandt von der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ hielt darauf einen Vortrag über die „Volksversicherung“. Mit einem wöchentlichen Beitrage von 10 Pf. kann ein Sterbegeld von 270 M. verdienstet werden, welches, falls der Tod im 3. Versicherungsjahre eintritt, ganz ausgezahlt wird. Die Aufnahmegebühren betragen 1.50 M. Die Gesellschaft hat auch eine Sparkasse, welche Einlagen der Mitglieder mit 3 1/2 % verzinst. Die Gesellschaft ist gut fundirt. — Mit dem vor 2 Wochen im Kaiserpark veranstalteten Volksfest hat der Verein ein gutes Resultat erzielt; die Einnahmen betragen 260 M., die Ausgaben 210 M., der Ueberschuß somit 50 M. — Am 2. September wird der Verein eine Gedächtnisfeier veranstalten. — Herr Oberinspektor Lieber von dem Arbeiterheim (dessen Protektor der Kaiser ist) hat die Anregung zur Gründung von Arbeiterhäusern gegeben auf Grund einer von Mitgliedern zu gründenden B a u g e n o s s e n s c h a f t. Wenn 1/2 der Bausumme gezahlt ist, wird durch das Loos bestimmt, wer die Wohnungen des betreffenden Hauses beziehen darf. Sind 1/2 der Bausumme gezahlt, dann erhält der Bewohner die Auslassung. Die Miethe be-

trägt 6 % der Bausumme, von welchem Betrage 4% auf Verzinsung des Baukapitals und 2 % auf Amortisation angerechnet werden. Herr Prediger Weber gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Anregung hier auf guten Boden fallen wird. Demnach soll eine Versammlung einberufen werden, welche sich mit der eventuell zu gründenden Bauengesellschaft beschäftigt wird. — Der Verein hat eine Sterbekasse, welche bisher 60 M. Sterbegeld den Hinterbliebenen von Mitgliedern zahlte, während die Mitglieder per Sterbefall 10 Pf. Beitrag zu zahlen hatten. Herr Giers-Danzig ist um eine rechnerische Prüfung der Kasse ersucht worden. Das Gutachten lautet dahin, daß bei 10 Pf. Beitragsgeld nur ein Sterbegeld von 36 M. gewährt werden kann, daß bei Beibehaltung eines Sterbegeldes von 60 M. der Beitrag pro Sterbefall auf 16 Pf. erhöht werden müßte. Am 25. Juli soll sich die Versammlung mit einer Beschlußfassung über diese Angelegenheit beschäftigen. — Es war beabsichtigt worden, das neue Vereinsbanner mit den Trägern photographiren zu lassen; da diese Aufnahme jedoch zu theuer ist, wird man das Banner allein photographiren. Einzelne Aufnahmen sollen den Mitgliedern für 60 Pf. abgegeben werden.

Wegen zu großer Ueberfüllung unserer Volksschulen wurden bereits im vorigen Jahre durch die städtischen Behörden die erforderlichen Mittel zur Beschaffung von 24 neuen Unterrichtszimmern bewilligt. In diesen neuen Klassenräumen untergebrachten Klassen dann aber auch 14 neu einzurichtende Klassen Aufnahme finden. Durch einen Ausbau auf das Gebäude der 4. Knaben- und 4. Mädchen Schule ist bereits im vorigen Jahre Raum für 10 Klassen geschaffen worden. Die 5. Mädchenschule erhält einen Anbau, welcher zum 1. Oktober bezogen werden dürfte. Der Anbau hat ein recht stattliches Aussehen. Das letzte Glied der beschlossenen Erweiterungsbauten ist der Ausbau eines Stodwerks auf die Gebäude der 2. Knaben- und 2. Mädchenschule, wodurch Raum für zusammen 8 Klassen gewonnen wird. Mit den diesbezüglichen Arbeiten ist bereits Sonnabend begonnen worden. Für die Schüler der beiden letztgenannten Schulen haben die Ferien deshalb bereits am Sonnabend ihren Anfang genommen.

Falsche Nachricht. Einige Provinzialblätter enthielten kürzlich die Nachricht, die Elbinger V e r e r s c h a f t hätte die königliche Regierung zu Danzig um Nichtbestätigung des durch die städtische Behörde beschlossenen Gehaltsplans gebeten. Diese Nachricht ist unrichtig.

Stapelraub. Sonnabend Nachmittag lief ein auf der Schiffskauffahrt für die deutsche Marineverwaltung erbautes Torpedoboot vom Stapel. Das Boot erhielt die Bezeichnung S. 88.

Ein unbedeutender Brand, der in einer kleinen Sattlerwerkstatt der Schiffsbau-Fabrik am Sonntag Abend um 9 1/2 Uhr ausgebrochen war, wurde von der schnell herbeigeholten Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht, da der Fabrik-Büchler denselben glücklicherweise rechtzeitig bemerkt hatte. Der entstandene Schaden ist nicht nennenswerth, Betriebsförderung findet in keiner Weise statt.

Grundstücksverkauf. Das Grundstück Junkerstraße Nr. 59 bisher dem Schuhmachermester Ewald gehörig, ist für den Preis von 12.400 M. in den Besitz des Möbelhändler Senz gelangt; das Grundstück Petristraße Nr. 8 hat der Schuhmachermester Ewald von dem bisherigen Eigentümer Fietkau für den Preis von 18.600 M. erstanden.

Verhaftet wurde Sonntag Nachmittag der in der Suburgasse wohnhafte Arbeiter Heinrich Colmsee deshalb, weil er und sein Schwager, der Arbeiter Carl H., sich gegenständig mit Messern schlagen und C., als ihm das Messer von einem hinzugekommenen Schuhmann aus der Hand geschlagen wurde, dieses wieder ergriff und mit demselben dann auf den Schuhmann losging. C. ist mit dem Strafgeß bereits 5 1/2 in Verurteilung gekommen.

Gefohlen sind in der Nacht zu Sonntag dem Gendarm D. aus der Alst. Grünstraße von seiner Veranda bezw. aus seinem Garten mehrere Myrthenbäume und eine Menge Rosen.

Eine Steuer auf Theaterbilletts soll neben der Lustbarkeitssteuer in Magdeburg vom 1. Juli cr. ab eingeführt werden. Die Steuer beträgt auf eine Eintrittskarte zu Plätzen mit einem gewöhnlichen Kaffeepreis a. von 2 Mark und mehr: 10 Pf., b. von mehr als 50 Pf. bis ausschließlich 2 Mark: 5 Pf. Eintrittskarten zu Plätzen mit einem Kaffeepreis von weniger als 50 Pf. sind steuerfrei. Bevor die städtischen Behörden im März diese Steuer beschließen, haben Protokollversammlungen der Bürger stattgefunden, in denen vor Einführung der Lustbarkeits- und Billetsteuer gewarnt und auf die Schwierigkeiten für das gewerbliche Leben hingewiesen ist, welche diese Steuer im Gefolge haben müßte. Die Direction des Stadttheaters hat gegen einen Nachtrag von 2000 M. ihren Widerstand gegen die Billetsteuer fallen lassen. Die Direction eines anderen Theaters hat in einer umfangreichen Eingabe an den Finanzminister geltend gemacht, daß eine Besteuerung von Theaterbilletts dem Communalhaushalt abgelenkt nicht entsprechen würde. Trotz aller dieser Einwände ist wider alles Erwarten in der Ministerialinstanz die Genehmigung der Theaterbilletsteuer erfolgt. Nachdem durch diese Genehmigung die Steuer auf Theaterbilletts in Magdeburg ein Präcedenzfall geschaffen ist, ist zu befürchten, daß in anderen Städten dieses Vorbild nachgeahmt und die Theaterbilletts gleichfalls zur Besteuerung herangezogen werden.

Die Hauptversammlung des Deutschen Privat-Beamten-Vereins, welcher auch in Westpreußen viele Zweigvereine besitzt, findet vom 21. bis 23. August in Eisenach statt.

Zur Befestigung von Zweifeln hat der Handelsminister durch Erlass vom 18. Mai dieses Jahres dahin Entscheldung getroffen, daß der Besuch der Fortbildungsschule keine unzulässige Unterbrechung der der Väterberufungen zu gewährenden ununterbrochenen Ruhezeit ist, vielmehr in diese Ruhezeit fallen darf.

Zur Zwangsvollstreckung. Nach § 591 Absatz 5 der Reichs-Civilprozeßordnung ist die Zwangsvollstreckung einzusetzen oder zu beschleunigen, wenn ein Postschein vorgelegt wird, aus dem sich ergibt, daß nach Erlassung des Urtheils die zur Vertheidigung des Gläubigers erforderliche Summe zur Auszahlung an den letzteren bei der Post eingezahlt ist. Wegen diese Bestimmung wird noch insoweit gefehlt, als zuweilen ein Postschein über einen Geldbrief oder einen eingeschriebenen Brief vorgelegt wird. Die über die Aufgabe verthätigter Geldbriefe bei der Post auszufälligen Darstellungen werden vor Gericht nicht als beweiskräftig anerkannt, weil eben die Postanstalt nicht wissen kann, ob der auf dem Geldbriefe angegebene Werth auch wirklich in dem letzteren enthalten ist. Ebenso können Postcheine über eingeschriebene Briefe vor Gericht nicht als Beweisobjekt

dienen, wenn solche Briefe zur Uebersendung einer Geldsumme dienen. Nur Postcheine, die auf Postanweisungen erteilt worden sind, ergeben bestimmt, daß die betreffenden Geldbeträge auch wirklich bei der Post eingezahlt worden sind.

Beleidigung auf Postkarten. Eine postallische Bestimmung lautet: „Postkarten, aus deren Inhalt die Absicht der Beleidigung oder einer sonst strafbaren Handlung sich ergibt, sind von der Postbeförderung ausgeschlossen.“ Hieraus folgt, daß die Postbeamten beauftragt sind, den Inhalt der Postkarten durchzulesen, um dieselben erforderlichenfalls dem Absender zurückzusenden. Eine Verpflichtung zum Durchlesen kann nicht bestehen, schon aus Mangel an Zeit. Die Ermittlung solcher von der Postbeförderung ausgeschlossener Karten kann daher nur bei gelegentlichen Prüfung der Briefschaften erfolgen. Alles, was hierbei den Beamten zur Kenntniß gelangt, müssen dieselben selbstverständlich geheim halten, wozu sie schon durch Dienstfeld verpflichtet sind. Im Allgemeinen bedient man sich wohl der Postkarte nur zur Uebermittlung kurzer, unbedeutender Mittheilungen; zur Erledigung wichtigerer Angelegenheiten ist der Brief das Geeignete.

Für Streitende. Auf eine Anfrage des Innungsverbandes deutscher Bauhandwerksmeister beim Reichsamt des Innern, ob es gesetzlich zulässig sei, von den Angehörigen der Verbandsinnungen zu verlangen, daß sie keine Gesellen aus Orten, in denen Streiks ausgebrochen sind, in Arbeit nehmen, ist demselben vom genannten Reichsamt der wichtige Bescheid zugegangen, daß der § 104a der Reichsgewerbeordnung dem Reichsanwalt keine Verantwortung geben würde, gegen einen Beschluß des Innungsverbandes in der bezeichneten Richtung einzuschreiten. Dem Verbandsrathe soll nun ein Antrag auf Nichtaufstellung von Gesellen aus Streikorten unterbreitet werden.

Kirschbaumkrankheit. In einem weiten Gebiete der Provinz Brandenburg, sowie auch in Posen und Böhmen ist in diesem Frühjahr das Auftreten einer gefahrbringenden Kirschbaumkrankheit festgestellt worden. Dieselbe befallt vornehmlich Sauertischen und macht nicht nur die Blüthe ertraglos, sondern droht sie auch zu zerstören. Bis her für eine mit Frostwirkung in Zusammenhang stehende Erkrankung gehalten, ist die Krankheit neuerdings von der Wissenschaft als rein infektiöse, durch den Pilz Monilia fructigena hervorgerufene festgestellt. Sie giebt sich in einem raschen Braun- und Trodnenwerden der Blüthenbüschel und in einem Fortschreiten des Absterbens auch der Tragweige zu erkennen und bedeutet bei ihrem anstehenden Charakter eine ernste Gefahr für den heimischen Obstbau. Zur Bekämpfung der Krankheit ist nicht nur das kranke Holz, soweit möglich, herauszuschneiden und zu verbrennen, sondern es sind auch die Baumkrone im Herbst nach Abfall des Laubes kräftig mit Kupferkalklösselösung zu besprühen, welche letztere Maßnahme im Frühjahr darauf vor dem Öffnen der Knospen zu wiederholen bleibt, ein Verfahren, welches weder erhebliche Kosten, noch praktische Schwierigkeiten verursacht.

### Kunst und Wissenschaft.

Die zur Erforschung der Pest unter Führung der Herren Geheimrath Medizinalrath Professor Dr. Koch und Geheimrath Medizinalrath Professor Dr. Gaffky von Reichswegen nach Indien entsandte Commission hat daselbst ihre Arbeiten beendet und beabsichtigt, am 25. Juni die Heimreise anzutreten. Vor der Rückkehr nach Deutschland wird die Commission mit Rücksicht auf den Ausbruch der Pest in Djeddah, der Hafenstadt für Mekka, noch in Aegypten Aufenthalt nehmen.

Nürnberg, 25. Juni. Im Rathhause saale wurden heute beim Abbrechen der Truhen, die bisher als Sitze dienen, in einer Truhe über 20 große Folio bände und eine Anzahl Handschriften von Fürstlichkeiten gefunden. Die wertvollen Bücher, die noch gut erhalten sind, stammen zum Theil aus dem 16. Jahrhundert. Der Fund wurde dem Stadtarchiv übergeben.

### Sport.

Hamburg, 27. Juni. Das heutige Flachrennen um den großen Preis von 100 000 M., das „Deutsche Derby“ auf der Bahn von Hamburg-Gorn hatte folgenden Resultat: Erster „Huntermichel“ des Grafen V. Hensel, zweiter „Statesman“ des Herrn R. Wagemann, dritter „Wollenschleber“ des Fürsten Hohenlohe-Dehringen. Letzt mit 1/4 Längen gewonnen; neun Pferde liefen.

### Vermischtes.

Sonderbarer Wunsch. „Na, wie steht's denn mit dem Vermächtniß Ihrer Tante? Ist die Erbschaftsangelegenheit schon im Reinen?“ — „Keine Spur! Ich sag' Ihnen, die Geschäfte hat mir schon so viele Schereisen verursacht, daß mir's wirklich lieber wäre, die Tante wäre überhaupt nicht gestorben.“

Selbstbewußtsein. Professor von Bruch, ein berühmter Gelehrter, steht auf einem Postfall den Tausenden zu. Baron von Bodky (berabfallend): „Mit Verlaub, Herr Professor, sind Sie der Bruder des Herrn Hoseremontenmeisters von Bruch?“ Professor: „Nein, das ist mein Bruder!“

### Telegramme.

Kiel, 28. Juni. Nachdem der Gesundheitszustand des Freiherrn von Marschall seine Erziehung als Staatssecretär des Auswärtigen Amts nothwendig gemacht hat, ist sicherem Vernehmen nach der Posthalter in Rom, v. Bülow, vom Kaiser zunächst stellvertretungsweise mit der Leitung des Auswärtigen Amts betraut worden. v. Bülow übernimmt die Geschäfte nach der Rückkehr des Kaisers nach Berlin. (Es kriselt also doch! D. Red.)

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind um 6 Uhr von der Regatta, bei welcher eine herrliche Welle ohne Segel herrschte, zurückgekehrt. Eine Stunde später fand das Diner statt: es nahmen daran Theil: der Kaiser und die Kaiserin, der König der Belgier, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der englische Posthalter in Berlin Sir Fr. Lockhart, sowie die Mitglieder der englischen Posthalt, der deutsche Posthalter in London von Bülow, der

deutsche Gesandte in Kopenhagen von Riberlen-Wächter, der wirklich Beheim Oberregierungsrathe Freiherr von Bismarck, die Admirale, sowie die Besatzer der bei den Regatten anwesenden englischen Yachten. Während der Tafel erhob sich der Kaiser, begrüßte zunächst den König der Belgier und kündigte demselben an, daß er à la suite der deutschen Marine gestellt sei. Dann ging der Kaiser auf das Jubiläum der Königin Victoria über und schloß seinen Trinkpruch mit einem dreifachen Hurrah auf die Königin; während dessen gab die Kriegsflotte einen Salut ab. Hierauf dankte der König der Belgier dem Kaiser, und brachte dessen Gesundheit aus. Während der Anwesenheit des Königs Leopold wehte neben der Kaiserstandarte die belgische Flagge auf der kaiserlichen Yacht.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser trat heute Morgen an Bord des „Meteor“ die Reise nach Eckernförde an.

Kiel, 28. Juni. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Mittags von Kiel nach Berlin abgereist und wird auf der Durchfahrt dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abstatten.

Sofel, 28. Juni. Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde die neue Petroleum-Raffinerie in der Vorstadt Rogau durch Explosion des Kessels, welcher über 2000 Cubikmeter Inhalt hat, vollständig zerstört. 1 Ingenieur, 1 Techniker und 3 Monteurs sind todt, 3 Monteurs schwer verletzt.

Portsmouth, 28. Juni. Heute herrschte hier den ganzen Tag über festliche Erregung. Tausende kamen von London und anderen Orten, um die Flotte zu besichtigen. Viele der ausländischen Matrosen hatten Urlaub zur Besichtigung der Stadt erhalten. Das amerikanische Kriegsschiff ist heute abgesegelt, die übrigen bleiben wahrscheinlich noch mehrere Tage hier, da eine Reihe von Festlichkeiten stattfinden soll, darunter eine Besichtigung des Arsenal, Turnspiele für englische und ausländische Matrosen, sowie eine Bewirtung der Offiziere und Mannschaften seitens der Stadtbehörde.

London, 28. Juni. Präsident Krüger ist erkrankt.

### Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.			
Berlin, 28. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.			
Börse: Abgeschwächt.	Cours vom	26. 6.	28. 6.
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	103 90	103 80	103 80
3 1/2 pEt.	104 00	104 00	104 00
3 pEt.	97 70	97 70	97 70
4 pEt. Preussische Consols	103 90	103 80	103 80
3 pEt.	104 10	104 00	104 00
3 1/2 pEt.	98 20	98 10	98 10
3 pEt.	100 20	100 10	100 10
3 1/2 pEt. Oesterreichische Pfandbriefe	100 20	100 20	100 20
3 pEt. Oesterreichische Pfandbriefe	104 60	104 70	104 70
4 pEt. Ungarische Goldrente	104 70	104 60	104 60
Oesterreichische Banknoten	170 50	170 55	170 55
Russische Banknoten	216 25	216 20	216 20
4 pEt. Rumänien von 1890	89 00	89 00	89 00
4 pEt. Serbische Goldrente, abgeseht.	67 30	67 30	67 30
4 pEt. Italienische Goldrente	94 20	93 90	93 90
Disconto-Commoditi	203 70	203 20	203 20
Wariens-Markt. Stamm-Aktien	121,90	122,00	122,00

Preise der Coursmäcker.	
Spiritus 50 loco	41,20 A
Spiritus 70 loco	— A

Königsberg, 28. Juni, 12 Uhr 45 Min. Mittags.	
(Bon Portatius und Grotze, Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)	
Spiritus pro 10000 L % excl. Faß.	40,40 A
Loco nicht contingentirt	40,40 A
Juni	40,40 A
Loco nicht contingentirt	39,90 A
Juni	— A

Danzig, 26. Juni. Getreidebörse.	
Für Weizen, Hülsenfrüchte und Leguminen werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sogen. Factorprovision usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.	
W e i z e n. Tendenz: Fest.	
Umsatz: 300 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	155,50
hellbunt	152
Transit hochbunt und weiß	120
hellbunt	118
Regulirungspreis a. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz: Unverändert.	
inländischer	107
russisch-polnischer zum Transit	73
Regulirungspreis a. freien Verkehr	—
Gerste, große (656-680 g)	125
kleine (625-660 g)	110
Safer, inländischer	122
Erbsen, inländische	130
Transit	80
Rüben inländische	214

Rudermarkt.	
Magdeburg, 26. Juni. Ruderkutter ergl. von 92 % Rendement —, neue —, Ruderkutter ergl. von 88 % Rendement —, neue 9,85. Ruderkutter ergl. von 75 % Rendement 7,50. Rubig. — Gemahlene Rahnababe mit Faß 23,25. Metis I mit Faß 22,62. Fest	

Stadgong, 26. Juni. [Schlußkurse.] Mixed number: warrant 46 ab 10,50 d. Stetig.

### Schuttmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einzahlung von 10 A in Markte. W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

### Man abonnire kein Modenblatt,

ehe man beim nächsten Buchhändler eine Probe des in kurzer Zeit so beliebt gewordenen Moden-Journals „Der Moden-Salon“ besichtigt hat. Dieses Blatt ist billiger als irgend ein anderes Moden-Journal, weil die Abonnentinnen Schnitte nach Maß für sich und ihre Angehörigen in beliebiger Anzahl gratis erhalten gegen Einzahlung von 30 Pf. für Porto zc. Außerdem erhält man ganz umsonst die „Kinder-Mode“ mit praktischen Kleibern, Handarbeit und Lesestoff für Kinder. Der „Moden-Salon“ vereinigt das Praktische mit dem Eleganten und übertrifft, wie das eben erschienene Heft Nr. 13 beweist, an Anzahl und Schönheit der dargestellten Modelle die meisten anderen Modenblätter. Preis nur 1 M. 25 Pf. pro Quartal.

**J.G. Jetzlauff**  
Fischerstraße Nr. 14/15,  
erstes  
und größtes Schuhwaaren-Etablissement  
am Plage, größte Werkstat, in und außer dem Hause.  
Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie  
guten Passens, in jeder Form und Lederart in  
kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste  
Preise. Alleinverkauf der Fabrikate  
von **Otto Herz & Co.**  
Russ.Gummischuhe-Fabrikpr.

# Reinwollene Kleiderstoffe

habe ich einen Posten **unter Preis** eingekauft und gebe dieselben **sehr billig** ab:

- Reinwollene Jaquards, doppeltbreit, Meter 60 Pf.
- Reinwollene Beige etc., gute Qualität, doppeltbreit, 0,75—1,20.
- Reinwollene Armures, schwere Qualität, doppeltbreit, 1,00—1,50.
- Reinwollene Fantasie-Stoffe, eleg. Qual. doppeltbreit, 1,00—2,00.
- Reinwollene Crêpes, schwarz und farbig, schwere Qualität, doppeltbreit, 0,75—1,20.
- Reinwollene schwarze Stoffe in ganz besonders grosser Auswahl, doppeltbreit, v. Mk. 0,60—4,50.
- Reinwollene weisse u. elfenbeinfarb. Stoffe in hübscher Ausführung von 0,75—3,00.

In feinen **Robenstoffen** treffen noch fortgesetzt **Neuheiten** ein, welche sehr preiswerth abgeben.

Einzelne Roben u. Reste bedeutend unter Selbstkostenpreis.

## Waschstoffe,

entzückende Neuheiten

in Organdy, Zephyr, Rips, Coteline, Leinen, Batist, Crêpe, Madapolam, Cattun,

Meter von 30 Pfg. an.

## Damen- und Kindermäntel

werden jetzt zu **Spottpreisen** ausverkauft.

# Joh. Lau.

### ! Sofort !

versende ich gegen **Nachnahme** direkt an das **Privatpublikum** —

- 10 Meter 78 cm breit **ungebl. Hemden-Nessel,**
- 6 " 90 " " **ungebl. pr. Hemdentuch,**
- 6 " 83 " " **ungebl. Körper-Barchend,**
- 4 " 142 " " **ungebl. Bettuchstoff**

26 Meter zusammen für **8 Mk. 85 Pfg.**

Nichtconvenientes wird umgetauscht.

**A. Alexander, Wittweida i. S.**

Webwaaren-Fabrik-Niederlage.

Von einer ersten deutschen, eingeführten

## Haftpflicht- und Unfallversicherungs-Gesellschaft

wird ein angesehener, thatkräftiger Herr, welcher auch in ländlichen Kreisen gut eingeführt ist und Sicherheit für das Interesse leisten kann, als

# General-Agent

gesucht.

Reflektirt wird nur auf einen Herrn, welcher geneigt ist, sich persönlich energisch der Erwerbung neuer Versicherungen zu widmen. Gefl. Offerten mit Referenzen sub **J. P. 5338** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

## Petrol-Locomobile

### Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Beste Maschine für landwirthschaftliche Betriebe — Dreschmaschinen — Schrotmühlen etc. — für Entwässerungs- und Pumpen-Anlagen — Aufzüge bei Bauten — als Reservekraft für Dampf-, Wasser- und Windmühlen etc. etc.

Ohne Umänderung verwendbar für Benzin und Spiritus. Die Deutzer Petrol-Locomobile hat vor der Dampf-Locomobile folgende Vorzüge: Geringes Gewicht, Schnelle Betriebsbereitschaft, Geringster Wasserverbrauch, Fast keine Bedienung, Geringe Betriebskosten, Kein Brennstoffverbrauch bei Betriebspausen, Keine Feuersgefahr durch Funken.

Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die

**Verkaufsstelle Danzig,**

Vorstadt, Graben No. 44.

Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.

## Großes internationales Volksfest,

Elbing, am Etablissement Bellevue.

Täglich:

### Grosses Concert.

Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.

Mittwoch:

### 1. Grosses Kinderfest

mit Präsentvertheilung.

Entree pro Person 10 Pfg.

Kinder frei.

### Aufruf!

Für die Unmündigen, in Noth hinterlassenen Angehörigen von Künstlern, Schriftstellern, Journalisten und Gelehrten, denen im Kampf für Wahrheit und Recht der Erwerb irdischer Güter nicht vergönnt war, zusammen zu kämpfen, haben die

### Fechter vom Geist

auf ihre Fahne geschrieben:

Jeder, der ein warmes Herz hat für die in Bedrängniß befindlichen Angehörigen unserer geistigen Streiter und dem es Ernst ist, für ihre Noth zu kämpfen, soll als Fechter willkommen sein. Den Jahresbeitrag von 2 Mark nimmt die Redaktion gern entgegen. Satzungen und Abzeichen, Sammelisten und jede Auskunft giebt bereitwilligst Herr Adolf Foerster, Verlagsbuchhändler in Leipzig, Lindenstrasse 10/12.

Das Kapitel der „Fechter vom Geist.“

Unsere allseitig geschätzten, in Deutschland seit 20 Jahren eingeführten

## Mineralmaschinenöle

werden im Kreise **Elbing** nur durch unsern Lagerhalter und Alleinverkäufer, Herrn

**Rudolph Sausse Nachf. in Elbing,**

geliefert.

Moskau, im Juni 1897.

Die Gesellschaft zur Fabrikation von Mineralmaschinenölen.

**V. J. Ragosine & Cie.**

**Myrrholin**  
SEIFE

Zur **Hautpflege** und als **Kinderseife** unübertroffen.  
Von vielen Professoren und Aerzten probirt und lese man deren Aeusserungen.

Faulbaum-, Kamillen-, Baldrianthee, Isländisches und Carageenmoos, Carlsbader und Bittersalz, Bitterwasser, Baldriantinktur, Hoffmannstropfen etc. stets frisch und billigst bei **Bernh. Jansen.**

## Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an.

Gute Küche.

Special-Ausschank von Höcherlbräu.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Seine Verlobung mit Fräulein **Betty Katz**, ältester Tochter des Herrn **L. Katz** und seiner Frau Gemahlin, geb. **Bernhardt**, zu Kolberg, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

**J. Wohlgemuth,**  
Mühlenbesitzer.

Elbing, im Juli 1897.

### Dienstag: Liedertafel.

Anwesenheit sämtlicher Festtheilnehmer nothwendig. Vertheilung der Sängerkosten.

### Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 29. d. Mts.:

● Bücherwechsel. ●  
5—6 1/2 Uhr.

### Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie, Plombiren etc.

**Adolf Bukau**

Kurze Heiliggeiststraße 25.

### A. Preuschoff,

Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“

Delicatessen-, Colonial-, Wein-, Cigarren-,

und Bier-Handlung.

Specialität: Fisch-Verand.

### Neue Matiesheringe ff.

empfiehlt **Max Krüger.**

### Ambulatorium

für

**Harn- u. Blasen-Kranke**

von

**Dr. Stockmann und Dr. Aust,**

Königsberg i. Pr.,

Sneiphöfische Langgasse 35, 1 Tr. Sprechstunden: 12—1 1/2 Uhr, außer an Sonntagen.

### Arbse.

**L. Fleischauer, Schiffsholm.**

### L. Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.

Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Sprechstund. von 9—6 Uhr.

### A. Danielowski,

Auß. Wühlendamm 67.

Colonialwaaren und Weinhandlung,

**Destillation.**

Specialität: Rum und Cognac, echter Verschmitt.

### Benno Damas Nachf.

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

### Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

Ein kräftiger **Laufbursche** kann sich melden bei

**A. Wiebe,**  
Königsbergerstraße 1.

## Zum 50jährigen Jubiläum der Lehrtätigkeit Virchow's (1847—1897).

Von Dr. Ludwig Kavel.

Nachdruck verboten.

Emil Du Bois Reymond begrüßte Virchow bei seinem Eintritt in die Akademie der Wissenschaften im Jahre 1874 „als einen Mann, der nun fast ein Menschenalter hindurch auf unabsehbarem Feld mit unerschöpflicher Fruchtbarkeit und unermüdeter Spannkraft hervorbringend, hervorleuchtend, feststehend, betrachtend und zusammenfassend tätig war, als einen Mann, dessen Name an unzählige Beobachtungen, Versuche, theoretische Gedanken geknüpft ist, in der ganzen Welt als der eines bahnbrechenden und umwälzenden und doch aufbauenden und anordneten Kopfes bekannt ist; der als Lehrer nicht bloß unter Tausenden nützliche Kenntnisse und gesunde Anschauungen verbreitete, sondern in zahlreichen Schulen und Schülern wiedererstand und fermentähnlich in's Unendliche die Wissenschaft mit fortzeugend-m Reime durchdringt.“

Die äußeren Lebensschicksale des Jubilars sind allgemein bekannt. Am 13. October 1821 zu Schwedelbin in Hinterpommern geboren, ist er in kleinstädtischen Verhältnissen aufgewachsen, zeigte sich in der Schule als ein aufgeweckter, reichbegabter Knabe und wurde — wider seine Neigung — Mediziner. Die Eltern ließen ihn 1839 unter die Zöglinge der sogenannten Popiniers, der Bildungsakademie für die preussischen Militärärzte, in Berlin aufnehmen und hier hat er an der Universität bis zum Jahre 1843 fleißig studirt. Sein väterlicher Lehramt war Johannes Müller, der Selbstkultivator, der noch die Gebiete dreier Wissenschaften, der Anatomie, Physiologie und Pathologie, bis in die Einzelheiten zu beherrschen vermochte.

Wie hat wieder ein Zweites eine so gleich ausgezeichnete Schaar von Schülern um sich vereinigt, als Müller in dem Anfang der vierziger Jahre, unter denen er später sein großes Reich geerntet hat: neben Virchow noch Du Bois Reymond, Ernst Brücke, Helmholz, Krause, A. v. Gräbe, Ludwig, Lieberkühn, Schwann, Henle, Reichert, Joseph Meyer, Remak u. A. Wenn er jeden von ihnen in besonderer Richtung seiner Wissenschaften angeregt hat, so hat er ihnen allen gemeinsam ein herrliches Erbtill gegeben: die streng exakte naturwissenschaftliche Forschungsmethode. Keiner hat ihr mehr zu danken als Rudolf Virchow.

Als die meisten Zweige der Naturwissenschaften noch in den Kinderschuhen waren, im ersten Drittel unseres Jahrhunderts, suchte man alle Erscheinungen an einen spezifischen Stoff zu knüpfen, so war von „Vichtstoff“ die Rede, der Magnetismus, die Electricität waren „Fluida“, selbst der veraltete Träger der chemischen Verwandtschaft oder Affinität hatte noch im „Phlogiston“ viele Anhänger.

Was es da nicht naturgemäß, daß es eigene „Krankheitsstoffe“ gab?

Da kam die Entdeckung Virchow's, daß alles Leben von der Zelle ausgeht, d. h., daß die Zelle das einfachste Grundelement aller Organismen und ihrer Gewebe bildet, und daß das Protoplasma der Träger, der auf die denkbar einfachsten Verhältnisse zurückgeführten Lebensvorgänge ist, ferner die Erkenntnis, daß die sog. „organischen“ Verbindungen keiner anderen „Lebenskraft“ bedürfen, um zu entstehen, als höchstens derjenigen des sie darstellenden Chemikers, diese Einsicht wurde bewundert, wie das Morgenroth, welches einen neuen Aufschwung — den Tag nach so langer Dämmerung — in diesen Theilen der Naturkunde anzog. Virchow hatte kaum das militär-

ärztliche Institut in Berlin verlassen, als sein Geist sich der neuen Erzeugnisse bemächtigte. Da man die wissenschaftliche Zusammenfassung aller dieser Vorgänge „Cellularpathologie“ nennt, so kann Virchow mit Recht als Schöpfer derselben bezeichnet werden.

Durch die weitere Ausbildung dieser neuen Lehre nahm Virchow einen leitenden Einfluß auf die Gestaltung der pathologischen Anatomie in den letzten fünf Decennien. Den Sammelpunkt aller darauf bezüglichen Arbeiten und Bestrebungen bildet das von ihm im Jahre 1847 begründete und noch jetzt unter seiner Redaction stehende „Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin“, eine Zeitschrift, welche sich nicht nur stets des größten Ansehens im In- und Auslande erfreute, sondern hauptsächlich einen überaus beträchtlichen Einfluß auf die Entwicklung der pathologischen Anatomie, sowie der verwandten Fächer in der Medizin geübt hat.

Obwohl Virchow schon seit Langem der unbestrittene Führer in der pathologischen Anatomie ist, so wußte er sich doch stets von Intoleranz und autokratischen Gelüsten freizubehalten und erkannte willig auch jene Fortschritte an, die nicht auf dem Boden seiner Schule gezeitigt waren. Trotz des großen Umfangs jener Wissenschaften, deren Begründer Virchow ist, blieb sein Forschungsgeist nicht allein auf dasselbe beschränkt, sondern wandte sich auch noch anderen Wissensgebieten zu und namentlich ist es die Anthropologie, in welcher Virchow ebenfalls große Erfolge erzielt hat.

Nicht nur seine Werke über Schädelmessung und ähnliche Arbeiten geben Zeugnis seiner anthropologischen Verhängung, sondern man findet wenig einschlägiges, über das er nicht gearbeitet; so sehen wir seinen Namen fast auf jeder Seite der „Zeitschrift für Ethnographie“ verzeichnet. Seine „Beiträge zur physischen Anthropologie der Deutschen“ sind Muster wissenschaftlicher Arbeiten.

Wo immer auch Virchow in den fünfzig Jahren, seit denen er den akademischen Lehrstuhl inne hat, den mächtigen Hebel seines durchdringenden Geistes ansetzte, wurde er zur Autorität. Ob er nun „Untersuchungen über die Entwicklung des Schädelgrundes“ anstellte, oder „Einige Merkmale moderner Menschenrassen am Schädel“ auffand, ob er die schon erwähnten „Beiträge zur physischen Anthropologie der Deutschen“ lieferte, oder „Ueber Pfahlbauten und Hünengräber“ schrieb, ob er die „Arbeitsleistung Europa's“ nachforschte, oder die Unterschiede zwischen „Menschen- und Affenschädel“ suchte — überall eröffnete er neue Gedankenreihen, überall durchleuchtete die Lichtstrahlen seines Forschergeistes das Dunkel der Fragen.

Die anthropologischen Untersuchungen führten ihn weiter in das ausgeübte Gebiet der prähistorischen Forschung, jene jüngste aller Wissenschaften, die ein so fern liegendes Feld zu ihrer Domäne gemacht hat und doch in so nahe Beziehungen zum Menschen steht, der sogar strenge Dogmatiker überhaupt noch nicht den Rang einer Wissenschaft zuerkennen wollen.

In Berlin hat Virchow eine Centrale für die sich täglich mehrenden Funde geschaffen. Wenn irgendwo in Norddeutschland ein Hünengrab erschlossen wird, oder sonstige Funde dem Schooße der Erde entnommen werden, so ist Virchow's Name in vielen Fällen mit der Ausgrabung verknüpft, sein Rath wird gehört, seiner Entscheidung fügt man sich.

Wenn erst einmal Einer zu dem Rufe eines hervorragenden Spezialisten gelangt ist, wenn er als Autorität gilt, dann strömt ihm das Forschungsmaterial von allen Seiten zu, hier ist die sicherste Auskunft

zu holen, hier werden die Anfragen am schnellsten erledigt.

So kam auch Virchow in immer weitere Beziehungen, die der Wissenschaft nur reichere Früchte trugen. Bekanntlich ging er mit Schlemann im Frühjahr 1879 nach Kleinasien, um dieses berühmten Forschers Ausgrabungen daselbst zu besichtigen. Noch im Jahre 1888 besuchte er mit ihm Egypten.

Besondere Förderung konnte er der Anthropologie noch angedeihen lassen, als er die deutsche, wie die Berliner Anthropologische Gesellschaft begründete, deren Vorsitz er noch heute inne hat. In den Publikationen dieser Gesellschaft, die er selbst leitet, schuf er ein Archiv von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung.

Als 26jähriger Arzt wurde er von der preussischen Regierung zum Studium des Hungertypus nach Oberösterreich geschickt. Seit jener Zeit richtete er ein scharfes Augenmerk auf die hygienischen Uebelstände der Städte und namentlich Berlin's. Eingehend beschäftigte er sich mit der Frage der Kanalkation und der Entsempfung.

Das vierte Gebiet, auf dem er erfolgreich wirkte, ist die Politik. Wäre Virchow gleich anderen longenalen Männern hinter der Thür seines Laboratoriums geblieben, so hätten wohl die Sachtreue den Begründer der Cellularpathologie und den Anthropologen im Auge behalten, aber in die Menge wären nur lelle Klänge aus dem reichbesetzten Geiste des Mannes gedrungen.

Statt dessen hat sein Name eine Volksühmlichkeit fast ohne Gleichen erreicht. Den ersten, kühnen Denker, der an den Fjorden Norwegens den Ausschlag studierte, kannte Niemand; von dem ersten Gefinnungsmenschen, der das Wort „Kulturkampf“ in eine erregte Welt hinausgeschleuderte, sprach Jedermann.

Wenn hätte man den unerschrockenen Freiheitskämpfer daran geblendet, auf die Tribüne des öffentlichen Lebens zu steigen, denn Virchow war ein sehr unangenehmer politischer Gegner, der nichts anderes opportun fand, als seine Grundsätze. Mit aller Kraft arbeitete er den freisinnigen Zielen zu, die vor seinem geistigen Auge standen.

Das Wort „Freiheit“ ist bei ihm nie ein bloßer Schmutz, ein Ornament der Mode, oder eine zufällige Annehmlichkeit gewesen, sondern eine nothwendige Grundlage des ganzen gesellschaftlichen Organismus, wie die Zellennatur bei allen lebendigen Wesen.

Wie er in der Medizin Kollisions überwand, so ward er der erfolgreichste Gegner des politischen Riesen Bismarck. Die Feinde der beiden Herren darrt noch aus einer Zeit, als der eisernen Kanzler nur der Herr v. Bismarck war, nämlich aus dem Jahre 1865. Virchow, der damals über die schleswig-holstein'sche Frage referirte, trieb seinen sonst so ruhigen Gegner bis zu einer Herausforderung auf Bischofen.

Dieselbe Schärfe des Blickes, die Virchow zu einer so hohen wissenschaftlichen und parlamentarischen Bedeutung erhob, zeichnete ihn auch sonst in seinem Leben aus. Die Jünger der Heilkunde in Berlin wissen ein Vieles davon zu sagen. Virchow braucht nicht viel zu fragen, um zu wissen, ob der Candidat zu seinem Berufe befähigt ist oder nicht. Sie und da durchdringt auch bei solchen Gelegenheiten eine schneidende Bemerkung die Ordnung der Dinge. So sagte er zu einem die Vorzüge seiner äußeren Persönlichkeit besonders hervorhebenden Jünger Aesulap's: „Das Wertvollste an Ihnen ist eigentlich Ihre Verloque an der Uhrkette.“

Charakteristisch für ihn ist die Art, wie er — auf der Naturforscherversammlung im Jahre 1871 — das Ideal kennzeichnete, dem wir alle zustreben mögen. Er

sucht „in dem Fortschreiten des Wissens auch zugleich ein Wort edleren, stilleren Eifers, eine Quelle immer höheren Strebens nach Wahrheit, Ehrlichkeit und Treue im Handeln zu finden!“

## Von Nah und Fern.

\* **Kiel**, 26. Juni. Ein Arbeiter der hiesigen Germania, der sich Nachts mit seinem Accordlohn von 100 Mk. auf dem Heimwege befand, wurde unterwegs beraubt, ermordet und dann in den Galen geworfen.

\* **Kassel**, 26. Juni. Bei dem Brande eines Wohnhauses in Kommerbach sind zwei Kinder, welche in der Abwesenheit ihrer Eltern ein kleines Feuer machten und sich dann aus Angst verbrannten, in den Flammen umgekommen.

\* **Wien**, 26. Juni. In dem Fremden, der sich am 3. Juni in der Fellersee fürzte und ertrank, ist der Kaufmann Friedrich Petersen aus Flensburg, zuletzt in Bremerhafen wohnhaft, erkannt worden. Er beging die That aus Noth.

\* **Wien**, 27. Juni. Nach hier eingegangenen Meldungen ist die Stadt Kolomea in Galizien über sich wemmt; zahlreiche Häuser sind zerstört. Die Brücke zwischen Kolomea und Turka brach unter einem darüberfahrenden Personenzug zusammen. Die Locomotive, der Postwagen und 5 Waggons stürzten in die Fluthen. Die Zahl der Verunglückten war bisher noch nicht festzustellen. Die Geretteten wurden auf dem Bahnhofe untergebracht. Das Militär hat mit den Bergungsarbeiten begonnen. Der Bahnbrecher auf der Strecke Kolomea-Stanislaw ist bis auf Weiteres eingestellt. Mehrere Hilfszüge sowie eine Abtheilung der freiwilligen Rettungsgesellschaft sind nach der Unglücksstelle abgegangen. Sämmtliche im Postwagen enthaltenen Postverbindungen sind ins Wasser gefallen. Privatmeldungen zufolge sind 8 Personen ums Leben gekommen.

\* **Wien**, 26. Juni. Auf der Piazza Colonna fanden große Kundgebungen gegen die „Götterdämmerung“ statt. Bei den Ausschreitungen gegen die Wagnerfreunde mußte die Polizei einschreiten.

\* **Liebesstragödie**. Aus Odesa wird dem „Volksanzeiger“ berichtet: Die Tochter des angehenden Bürgers Wischnewski, Kadescha, ein hübsches selbgebildetes Mädchen, lernte, nachdem sie einem ihrer Verehrer, dem reichen Polen Janswizki, einen Korb gegeben, den armen, aber sehr gebildeten, aus Poldolen stammenden Herrn Kramarew kennen und lieben. Mit Zustimmung der Eltern wurde bald darauf die öffentliche Verlobung geleiert. Der abgewiesene Freier Janswizki sann auf Rache. Als Fräulein Wischnewski vor Kurzem nach einem Dorfe bei Grodno zum Besuch ihrer zukünftigen Schwiegermutter reiste, folgte Janswizki ihr im Geheimen nach. Fräulein Wischnewski traf mit Janswizki zusammen, der das Zusammenreffen als ganz zufällig darzustellen wußte und von der jungen Dame zu Frau Kramarew geladen wurde. Hier machte Janswizki den Vorschlag, man möge zusammen nach dem nahegelegenen Grodno reisen. Der Vorschlag wurde angenommen. Bei der Besichtigung der Ruinen des berühmten Kolofonski-Klosters bot Janswizki dem Fräulein Wischnewski einen Korb an, welchen sie bezehrte. Nach zehn Minuten befahl sie ein Schinddel, und ein rasch herbeigerufener Arzt konnte nur noch den durch Vergiftung erfolgten Tod des blühenden Mädchens constatiren. Der Mörder hatte sich inzwischen in den Ruinen des Klosters erschossen.

## Zwei Erben.

Roman von Carl von Leistikow.

Nachdruck verboten.

1) Die „hohe Saison“ ist im Gange. Vor wenigen Minuten hat das pfeifende Dampfrohr sein Ziel erreicht, um nach mühsam überwundener Steigung des Schienenstranges bis zum Beginne der Rücktour zu rasten.

Eine lange Reihe von Waggons entledigte sich hier ihrer letzten, immer noch sehr zahlreichen Passagiere. Es sind meist elegant gekleidete Städter, welche, Zugvögeln gleichend, dem alljährlich sich einstellenden Wandertriebe Folge geleistet haben und die sich den berechtigten Luxus der „Sommerfrische“ gestatten dürfen. Diese Endstation der Bahn ist nämlich zugleich eine der Eingangspforten des reizvollen bayerischen Hochgebirges.

Zur Weiterbeförderung der Reisenden stehen außerhalb des Bahnhofes viele Gespanne bereit und hiervon ist ein regulärer Omnibus gerade im Begriff, seine Fahrt zu beginnen, als ein herbeieilender Nachzügler noch eine Verzögerung veranlaßt. Sein gelöstes Billet vorweisend und die Ausladung des Gepäcks anordnend, schwingt er sich auch schon auf das Trittbrett und verschwindet im Bordcoupee, um daselbst den letzten noch verfügbaren Platz einzunehmen.

Dieser unverhoffte Zuwachs der Fahrgäste scheint dem Inhaber des nebenan befindlichen Sises, einem jungen Manne im Touristenanzuge, wenig Freude zu bereiten. Fast unwillig dreht er sich in seine Ecke hinüber und würdigt den Ankömmling kaum eines Blickes; aber plötzlich unterbricht dieser, nachdem er den andern nur um so gelegentlich betrachtet hat, dessen beabsichtigte Ruhe durch energisches Mitteln an der Schulter, welches er mit hellem Lachen begleitet.

„Nuch Du, mein Brutus!“ ruft er dann. „Bin ich denn mit dem Rainszeichen befaßt, daß sich selbst Pylades von mir abwendet?“

Die düstere Miene des Angeredeten hat sich bei diesen geflügelten Worten aufgelöst und sein freudiges Erstaunen giebt sich in den Fragen kund: „Wäre es möglich!? „Sollten sich unter diesem Vorkort die Züge Egon von Volkes, meines treuen Heidelberger Dreistes, verborgen haben?“

„Sieh! Er kennt mich, wie der blinde Mann den Ruck, an meiner schlechten Stimme — spricht Porzia im Raumann von Venedig. Trotz Schiller wollte ich die Freundschaft bereits für leeren Wahn erklären!“

Auf diese mit scherzhaftem Pathos vorgebrachte Bekätigung seiner Vermuthung entgegnete der Andere lächelnd:

„Zimmer noch der Alte, stets mit dem unverwundlichen Humor ausgestattet — daran erkenne ich Dich, mein Egon! Also herzlich willkommen! Verzeihe den vielleicht etwas unmissigen Empfang, veranlaßt durch die augenblickliche Stimmung, in der ich mich nicht nach fremder Gesellschaft sehnte. Nun hat sich ja meine Befürchtung in die aufrichtigste Freude verwandelt. Laß hören, welchen günstigen Umständen ich dieses frohe Wiedersehen nach langen Jahren zu danken habe.“

Egon von Volke und Dr. Lothar Welling hatten einst ihre Studienjahre in Heidelberg gemeinsam verlebt und trotz der Ungleichheit ihrer Temperamente einen so innigen Freundschaftsbund geschlossen, daß sie sich im Scherze oft mit Pylades und Dreistes verglichen. Lothar war der Sohn eines wenig bemittelten bayerischen Kleinbürgers, welcher mit lobenswerther Opferwilligkeit dem höchst talentvollen einzigen Nachkommen den schönen Beruf eines Naturforschers und Arztes zugänglich machte. Leider starben die beiden Eltern des strebsamen Jünglings noch vor der Vollendung seiner Ausbildung, und dieser bedurfte der thatkräftigen Unterstützung seines Onkels, des reichen Fabrikherrn Elber, um die eingeschlagene Laufbahn verfolgen zu können. Egon dagegen, dem Sprößlinge eines begüterten norddeutschen Adelsgeschlechtes, war der Ernst des Lebens, den sein Kommilitone frühzeitig erfahren mußte, damals noch ferne geblieben.

Egon's Züge hatten etwas entschieden Gewinnendes, denn Freimuth und Heiterkeit prägten sich in ihnen aus, während Lothar Welling's tief ernstes, von dunklem Bartwuchs beschattetes Antlitz auf Energie und Charakterfestigkeit schließen ließ. Beide Männer stehen nun am Anfange der dreißiger Jahre. Der Jurist hatte inzwischen unter Verzicht auf eine Anstellung im Staatsdienste die Verwaltung der väterlichen Besitzungen übernommen, Lothar aber mußte sich infolge seiner Mittellosigkeit vorläufig mit einem bescheidenen Unterkommen im

physikalisch-chemischen Laboratorium eines größeren Fabriketablissemments begnügen. Die beabsichtigten wissenschaftlichen Reisen in ferne Gebiete hatte er noch nicht zur Ausführung bringen können.

Die erste Hälfte der dreißigjährigen Fahrt war unter gesprächigen Mittheilungen über die Vergangenheit verfloßen. Doktor Welling erfuhr, daß sein Freund durch dessen Absicht, die vielgerühmten bayerischen Worsalpen kennen zu lernen, ihm wieder zugeführt worden sei.

Nun hatte der Wagen auf einer Zwischenstation Halt gemacht und die Beiden saßen inmitten reizender Gebirgsscenerien vor einem ländlichen Gasthause, wo sie sich Esfirungen reichlich ließen. Die bäuerlichen Gehöfte des Dertchens trugen hier bereits den unvergleichlich gemüthlichen Baustil zur Schau, der die Heimstätten der bayerischen „Gebirger“ kennzeichnet. Die weit vorspringenden, mit Steinen beschwerten Dächer, die rings um die Häuser laufenden Galerien, der blendend weiße, oft erneuerte Anstrich der Wände, frischgrüne Fensterläden, aparte Bemalungen, mitunter angebrachte fromme oder echt volkstümliche Sinnprüche, endlich der fast nie fehlende Blumenschmuck gewährten einen höchst malerischen Anblick.

Der sonst ziemlich redselige Norddeutsche schien sich zuerst in der Betrachtung dieser ihm völlig ungewohnten Umgebung zu vertiefen und sah dann nachdenklich vor sich hin, so daß eine längere Gesprächspause eintrat. Da dies Doktor Welling bei dem lebhaften Wesen des Gefährten befremdete, unterbrach er das Schweigen mit einer diesbezüglichen Frage.

„Offenheit ist unter Leuten, die sich so nahe stehen wie wir, am Plage“, entgegnete Egon, dem andern treuherzig ins Gesicht schauend. „Wenn Du in diesem Punkte Dir gleich geblieben bist, so schätze Dein Herz vor dem Freunde aus. Denn schon in diesen freudigen Stunden des Wiedersehens könnte ich mich überzeugen, daß Deine Stimmung zur Zeit keine glückliche ist. Auch schien Dir mein Vorschlag fernerer Reisegeheimnisse, die ich für ganz selbstverständlich hielt, keineswegs gelegen zu kommen. So, nun weißt Du, was mich beschäftigt, und an Dir ist es, Dich ebenso aufrichtig zu äußern.“

„Nun denn! Deine Menschenkenntnis hat Dich nicht getäuscht und eingebend unserer alten Freundschaft, auf welche die bestehenden Verhältnisse keinen

Einfluß haben, will ich so offen gegen Dich sein, als ich es sein darf, ohne die Rechte Dritter zu gefährden.“

„Recht so!“ fiel ihm Egon ins Wort. „Ich hoffe, daß es dann meiner leichteren Auffassung irdischer Widerwärtigkeiten auch gelingen wird, Deine krause Stirne zu glätten.“

„So höre“, fuhr Doktor Welling fort. „Ich werde genöthigt sein, während dieser Reise, die ich aus besonderen Gründen unternehmen mußte, häufig meine eigenen Wege zu gehen.“

„Auf denen Du Geheimnißvoller keinen Begleiter brauchen kannst?“ warf jener lachend ein.

„Ich kann es nicht verhehlen, daß es sich so verhält“, sagte Lothar mit bedächtiger Miene. „Erinnerst Du Dich vielleicht noch des Namens Elber?“

„Allerdings, mein Bester“, verfiel der nun auch ernst werdende Freund. Wie sollte ich den alten braven Herrn vergessen haben, dessen offene Hand die bedenkliche Leere in der Kasse des armen Musenjohnes nicht selten ausfüllen half!“

„Nach dem Tode meiner guten Eltern“, erzählte der andere, „vertrat er sogar Vaterstelle an mir und jetzt bin ich sein Universalarbe.“

„Nicht möglich!“ rief der junge Norddeutsche im höchsten Erstaunen. „Und das sagst Du Glückskind, Du Millionemensch, in einem Tone, als ob es sich hierbei um ein paar Sparpfennige handelte! Nun rüffst Du natürlich sofort eine Afrikaexpedition aus, oder flattest den Eisbären am Nordpol einen Besuch ab!“

„Keines von beiden“, erwiderte jener gelassen. „Zwar bin ich unangefochtener Erbe eines großen Vermögens, aber zugleich auch zu wenig Jurist, um nicht über dem tothen Gesetzesbuchstaben noch ein ein unwandelbares höheres Recht anerkennen. Dieses letztere vermag, als kategorischer Imperativ, die Bestimmungen des ersteren aufzuheben.“

„Wie soll ich das verstehen?“ forschte Egon befremdet. „Wer darf sich unterfangen, den anerkannten Erben aus seinem Besitze zu vertreiben?“

„Diejenige Person“, antwortete der Gefragte, „welcher Onkel Elber ohne Zweifel seine Hinterlassenschaft zugewendet haben würde, wenn er von ihrer Existenz Kenntnis gehabt hätte.“

„Zimmer räthselhafter! Wie heißt dieser angeblich Bevorzugte und wo befindet er sich?“

„Ich weiß es nicht, da meine Reise den Zweck

**Kirchliche Anzeigen.**

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.  
Dienstag, den 29. Juni: Fest der  
Apostel Petrus u. Paulus.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 28. Juni 1897.  
**Geburten:** Schuhmacher Abalbertus  
Schoppenhauer L. — Arbeiter Anton  
Ehler L. — Arbeiter August Salemke  
L. — Eisendreher Ferdinand Kidel L.  
— Fabrik-Inspktor Theodor Krüger L.  
— Fabrikarbeiter Wilhelm Schulz L.  
Maurergeselle Hermann Kienast S.

**Aufgebote:** Tapezierer Johann  
Gustav Boshedel-Elb. und Christine  
Piur-Dörbeck.

**Geschlektungen:** Handlungs-Com-  
mis Louis Wyprut-Elb. mit Betty  
Spitzer-Elb.

**Sterbefälle:** Schmied Friedrich  
Gaudschun S. 4 M. — Tischler Ferd.  
Jauch S. 4 M. — Arbeiter Carl  
Wöhm S. 8 M. — Schlosser Emil  
Herm. Boehner L. 3 M. — Arbeiter  
Friedrich Labodda S. 3 M. — Fleischer-  
meister Gustav Hasenpfeiffer S. 5 M.  
— Maurergeselle Wilhelm Kobusch S. 1 J.  
— pens. Bahnwärter Carl Hoffmann  
74 J.

**Auswärtige**

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Elise Großmann-Memel  
mit dem Kgl. Ober-Grenz-Controleur  
und Premier-Lieutenant der Reserve  
im 8. Inf. Infanterie-Regiment  
Nr. 45 Herrn Richard Großmann-  
Schmalleningken. — Frä. Sette Noab-  
Tilfit mit dem Kaufmann Herrn Hugo  
Niese-Berlin.

**Geboren:** Herrn Rechtsanwalt Wessel-  
Danzig L. — Herrn Apotheker Halling-  
Laddehnen L.

**Gestorben:** Herr Rentier Carl Waschin-  
Joppot. — Herr Rentier Peter Dried-  
ger-Kiegenort. — Herr Spiziteur  
Hermann Ernst-Marienwerder. — Herr  
emer. Lehrer Leo Salzbach-Marien-  
werder. — Frau Mathilde Krause-  
Thorn. — Frau Antonie Albat, geb.  
Sempels-Tilfit.

**Oberländer**

**Prektor,**  
groß Format,  
empfehle ab Rahn an meinem Hofe zu  
billigstem Preise.

**J. Frühstück.**

**Bekanntmachung**

Die stimmberechtigten Mitglieder der  
städtischen Feuer-Societät werden  
behuft Vorname einer Neuwahl für das  
auscheidende Mitglied der Deputation,  
Herr Zimmermeister Rudolf Fechter  
als Vertreter der II. Klasse, auf  
**Montag, den 12. Juli cr.,**  
**Nachmittags 5 Uhr**  
in das Sitzungszimmer No. 25 im Rath-  
haus; unter der Verwarnung hiermit ein-  
geladen, daß die Ausbleibenden an die  
Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen ge-  
bunden sind.  
Elbing, den 16. Juni 1897.

**Die Feuer Societätsdeputation**

**Lepp.**  
**Öffentliche Versteigerung!**  
**Wittwoch, den 30. Juni cr.,**  
**Vormittag 9 Uhr** werde ich in dem  
Laden des Korbwachermeysters Eckert,  
**Fischerstraße Nr. 36 hier**  
**sämmtliche darin noch vor-**  
**handenen Korbwaaren, als**  
**6 Korbessel, 97 Sand- und**  
**Arbeitskörbe, Markt-, Schul-**  
**u. Bürstentaschen, 110 Stück**  
**Teppichklopper, 40 Stck. Fuß-**  
**matten, Notensänder Umhang-**  
**taschen, gefärbte Weiden u.**  
**Stöcke, zc. zc.**  
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich  
versteigern.  
Elbing, den 28. Juni 1897.

**Nickel,**  
Gerichtsvollzieher.



**Maschinenöle!**  
**Wagenfett!**  
vorzüglichster Qualität, billigst.  
**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**10 Schlosser**  
werden bei hohem Lohn für dauernde  
Beschäftigung gesucht. Verheirathete  
bevorzugt.  
**Gebr. Böhmer,**  
Commanditgesellschaft, Bromberg.

**Matjesheringe**  
(größt. Caslebay)

empfang und empfiehlt  
**J. M. Ehler,** Alter Markt 59.  
**Die weltbekannte und in**  
**allen Orten eingeführte Fir-**  
**ma M. Jacobsohn, Berlin,**  
**Liniestr. 126,** berühmt durch  
langjährige Lieferang an Mitglieder von  
**Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär-**  
**u. Beamten-Vereinen**  
verwendet die neueste hoch-  
armige Familien-Näh-  
maschine, verbeß. Kon-  
struktion, zur Schneiderei,  
Hausarbeit und gewerb-  
lichen Zwecken, m. Ver-  
schlußkasten, Fußbetrieb  
für **50 Mark.** Bier-  
**wöchentliche Probe-**  
**zeit; 5jähr. Garantie.**  
Alle Sorten Schuhmacher-  
Schneider- u. Ringschiff-  
maschinen zu billigen Preisen.  
Maschinen, die in der Probezeit nicht  
konveniren, nehme unbeanstandet auf  
meine Kosten zurück. **Militaria-Fahr-**  
**räder, Tangentspeichen, Pneumaticreifen.**  
**175 Mark. 1 Jahr Garantie.**  
Cataloge gratis, franco.

**Kesselschmiede,**  
**Schmiedeschirmer,**  
**Dreher u. Former**  
finden sofort dauernde und lohnende  
Beschäftigung bei  
**J. W. Klawitter,**  
Schiffswerk u. Kesselschmiede,  
Danzig.

**1 Maurerpolier u.**  
**20 Maurergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei hohem  
Lohn. — Menage auf der Baustelle.  
Meldungen an  
**M. Mielke's Baugeschäft,**  
Wroctsch.

**Pubdirectrice.**  
Eine äußerst tüchtige, gewandte Direc-  
trice, die den feinen und mittleren Buch-  
druck arbeitet, der polnischen Sprache voll-  
ständig mächtig ist, suche bei hohem Ge-  
halt und vollständig freier Station.  
Stellung dauernd und angenehm. Den  
Meldungen bitte Zeugnisabschriften, Ge-  
haltsansprüche und Photographie beizu-  
fügen. **J. Harris, Briesen Wpr.**

**Abonnements-Einladung auf das 3. Quartal 1897.**

**Nur 2 Mark 25 Pf. vierteljährlich**  
kostet das **6 Mal** wöchentlich in großem Formate erscheinende  
**Memeler Dampfboot**  
**„Memeler und Grenz-Zeitung“.**  
(49. Jahrgang.)

Das „Memeler Dampfboot“ ist das weitverbreitetste Blatt in Stadt  
und Kreis Memel.  
Neben der **täglichen Beilage** bieten wir auch in Zukunft eine gediegene  
**„Sonntags-Beilage“**, ferner die jeden Mittwoch beigegebene **„Illustrirte**  
**Lesehalle“** und die monatlich zwei Mal erscheinende **„Illustrirte Landwirth-**  
**schafliche Beilage“.**  
Durch die **Telephonverbindung Berlin-Memel**, die wir in aus-  
giebigster Weise benutzen, sind wir in der Lage, unsern Lesern täglich eine so  
große Zahl von Drahtnachrichten zukommen zu lassen, daß wir an Schnelligkeit  
der Berichterstattung fast alle anderen Provinzialblätter übertreffen können.  
Zur **Inserktion** empfiehlt sich das **„Memeler Dampfboot“** in ganz  
besonderem Maße, zumal es auch von **sämmtlichen** Behörden der Stadt und  
des Kreises Memel, sowie von vielen amtlichen Stellen der angrenzenden Kreise  
und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.  
Bestellungen auf das **„Memeler Dampfboot“** nehmen alle Kaiserlichen  
Postanstalten entgegen.  
Wir bitten um rechtzeitiges und zahlreiches Abonnement.  
Memel, im Juni 1897.  
**Verlag und Expedition des Memeler Dampfboots.**  
**F. W. Siebert.**

**Bad Polzin**  
Endstation der Eisenbahn Schwelbein-  
Polzin, sehr starke Mineralquellen  
und **Moorbäder**, kohlen-  
saure Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode,  
Massage auch nach Thure Brandt.  
Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus,  
akuter Gicht, Nerven- und Frauen-  
leiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisebad,  
6 Aerzte. Saison vom 1. Mai  
bis 30. September, im Kaiserbade auch  
Winter. Billige Preise. Auskunft  
**Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“**  
und **Carl Riesels**  
Reisebureau in Berlin.

**Einladung zum Abonnement** auf die  
**„Werder-Zeitung.“**  
Dieselbe erscheint in **Ziegenhof** wöchentlich **3mal**, und zwar **Mont-**  
**tag, Mittwoch und Freitag** Abends.  
Sie bringt eine genaue vollständige Uebersicht über die **politische Lage**,  
berücksichtigt alle Vorgänge in der Provinz, bietet das Interessanteste  
aus der Literatur, Wissenschaft, Landwirtschaft zc. und widmet den **Deich-**  
**verhältnissen** ihre besondere Aufmerksamkeit. **Freitag** wird ein  
**illustrirtes Journal**  
beigefügt. Für ein gutes **Fenilleton** ist stets Sorge getragen.  
Der **Abonnementspreis** beträgt vierteljährlich **1 Mk.**, durch die  
Post bezogen **1,25 Mk.** **Inserktionsgebühren** werden für die Corpuzzeile  
oder deren Raum mit **10 Pfennig** berechnet.  
**Die Expedition der „Werder-Zeitung“.**  
**Ziegenhof, Roggarden 29.**

hat, diese Persönlichkeit erst aufzusuchen.“ war die  
ruhige Entgegnung des jungen Gelehrten, welche  
die Ueberraschung seines Gegenübers noch steigerte.  
Nach einer kurzen Weile, während ihn der Freund  
sprachlos anblinnte, setzte er hinzu:

„Aber hier ist die Grenze, die ich in Bezug auf  
meine Mittheilungen leider nicht überschreiten darf.  
Also frage mich nicht, lieber Egon, denn selbst dem  
besten Freunde müßte ich weitere Auskunft ver-  
weigern.“

„Höre, Lothar!“ meinte der Blondbärtige Kopf-  
schüttelnd, „ich fürchte, daß Dir eine von Deinen  
überschwänglich moralischen Ideen, bis zu denen ein  
gewöhnlicher Sterblicher, wie ich, sich nicht auf-  
zuschwingen vermag, einen bösen Streich spielen  
wird. Ein Glückskind, das plötzlich in die Lage  
versetzt ist, seinen heißesten Wünschen Gewährung  
zu verschaffen und das sich nun dessen ungeachtet  
berufen fühlt, wie ein Diogenes mit der Laterne  
nach einem Menschen auszuspähen, der so gefällig  
ist, ihm die Last der Goldstücke abzunehmen! — Ob  
es nicht besser wäre, Du sagtest mir Alles, so lange  
es noch Zeit ist, Dich vor den Folgen einer allzu  
tugendhaften Großmuth zu bewahren? — Nein?!  
— Nun gut, so muß ich schweigen und Dir die  
völlige Freiheit Deiner Handlungen während unseres  
Beisammenseins zusichern, bis es Deine Gewissen-  
haftigkeit Dir erlaubt, den Schleier vom Bilde zu  
Sais selbst zu heben.“

„Verzeihe!“ erwiderte Doctor Welling, indem er  
dem Freunde die Hand bot. „Ich wiederhole, daß  
es nicht meine eigenen Geheimnisse sind, die ich Dir  
verbergen muß, sondern daß mich Rückichten  
Dritte zur Verschwiegenheit zwingen.“

„Ich gebe mich ja zufrieden. Thue, was Du  
nicht lassen kannst!“

Mit diesen Worten beschloß Egon von Volke  
das Zwiegespräch, da der Kutscher zum Aufbruche  
mahnte.  
Auch nach der Ankunft in G. . . . . dem  
reizvollen Endpunkte ihrer Fahrt, wurde die be-  
sprochene Angelegenheit nicht mehr berührt.  
Dort mieteten die Reisenden für die nächste  
Zeit eine der hübschen Privatwohnungen, welche in  
dem vielbesuchten Marktflecken zur Aufnahme von  
Sommergästen eingerichtet sind, und verbrachten den  
Rest des Abends bei einem guten Glase Bier. —  
Schon am frühesten Morgen stand Lothar auf  
dem Balkon des bezogenen Landhauses.  
Hier bietet sich ihm ein entzückender Anblick.  
Die zackigen Berggipfel werden von den Purpur-  
gluthen der aufgehenden Sonne überfluthet, während  
stellenweise noch einige Nebelschichten an den massiven  
Felswänden oder den grün schattirten Abhängen  
haften.

Das weite lachende Thal mit seinem bunten  
Teppiche der üppigsten Vegetation und zahlreichen  
auf demselben verstreuten Heubütchen ist rings um-

schlossen durch himmelansteigende Bergriesen und  
selbst Theile von Schneefirnen in ihrer ewig weiß  
bleibenden Hülle lassen sich zwischen dem Gewölke  
erkennen. Friedliche Stille breitet sich über die in  
ihr Prachtgewand gekleidete majestätische Natur und  
die sonst so rastlosen Menschen, deren innere Stimmung  
häufig mit der ruhigen Erhabenheit ihrer Umgebung  
nicht im Einklange steht, sind zur Zeit noch größtent-  
heils im tiefen Schlummer befangen.

Lothar hatte sich eines solchen in der verfloffenen  
Nacht nicht zu erfreuen gehabt, denn die Erwartung  
des kommenden Tages, der ihm vielleicht eine hoch-  
wichtige Entscheidung bringen sollte, verschlechte den  
Schlaf von seinem Lager. Erst unter dem ge-  
waltigen Zauber der Scenerie athmete die bestemmte  
Brust des begeisterten Naturfreundes wieder auf  
und sog die kühle, würzige Morgenluft in vollen  
Zügen ein. Als er nach einiger Zeit in sein Gemach  
zurückkehrte, hatte sich der auf seinem Gemüthe  
lastende Schleier gelüftet, gleich jenen Volksgenossen,  
welche angefaßt der himmlischen Leuchte nicht Stand  
halten konnten. —

Ein Brief, den er seiner Schreibmappe entnahm,  
beschäftigte bald darauf den jungen Gelehrten voll-  
ständig. Dittmals hatte er diese Blätter schon ge-  
lesen, aber heute — so meinte er — würde es sich  
herausstellen, ob sie einen gestaltenden Einfluß auf  
sein ganzes zukünftiges Leben ausüben sollten. Sie  
gaben die Veranlassung zu seiner Reise, denn ihr  
Verfasser war der Seelsorger dieses Ortes, und erst  
im persönlichen Verkehr mit ihm hoffte Doctor  
Welling die erforderlichen weiteren Aufschlüsse zu er-  
langen.

Als er mit seinem Freunde um die Mittagszeit  
in einem der einfachen aber vorzüglichen Gasthäuser  
des Gebirgsstädens zusammentraf, bemerkte dieser  
sofort, daß dem Reisegenossen etwas recht Un-  
angenehmes begegnet sein müsse. Er nahm aber  
infolge des gestrigen Gesprächs Abstand, nach dem  
Grunde der Verstimmung zu forschen, bis Lothar  
selbst auf dieses Thema einlenkte.

Egon hatte mitgetheilt, daß er im Laufe des  
Vormittags mit einigen Touristen Bekanntschaft  
gemacht habe, welche einen sehr lohnenden Ausflug  
nach Tyrol unternehmen wollten. Die Theilnahme  
an demselben sei ihm nahe gelegt worden. Er habe  
jedoch für sich allein keine Zusage erteilen können.  
„Nimm es mir nicht übel“, entgegnete Doctor  
Welling, „wenn ich Dir rathe, Dich anzuschließen,  
obwohl ich selbst darauf verzichten muß. Leider  
find meine Hoffnungen auf eine rasche Erledigung  
der seit Wochen mich in fieberhafter Spannung er-  
haltenden Angelegenheit vernichtet. Ein unglücklicher  
Zusall hat es gefügt, daß der hiesige Geistliche, Herr  
Pfarrer Kübinger, eine Reise nach Italien unter-  
nehmen mußte, von der er erst nach Monaten zu-  
rückkehren wird. Sein derzeitiger Vertreter kann  
mir die Aufschlüsse, welche ich von jenem erlangt

hätte, nicht gewähren und wie ich ohne sie zurecht  
kommen soll, ist vorläufig gar nicht abzusehen.  
Zweifellos werden mich die unvermeidlich gewordenen  
selbstständigen Erhebungen vollständig in Anspruch  
nehmen.“

„Dann würde Dir allerdings meine Anwesenheit  
eher hinderlich als erwünscht sein und es ist wohl  
das Beste, wenn ich die Herren begleite“, versetzte  
Egon. „Aber auch nach meiner Rückkehr werde ich  
Dich von wichtigen Geschäften nicht abhalten, falls  
sie bis dahin nicht glücklich abgewickelt sind.“

Lothar versicherte, daß ihm der Freund durch  
die Ausführung dieser Absicht peinlicher Bedenken  
wegen seiner nothgedrungenen Absonderung über-  
hebe und somit seine keineswegs beneidenswerthe  
Lage erleichtere.

So verreise also Egon noch am gleichen Tage  
und Doctor Welling benutzte die Zeit der Trennung  
in angegebener Weise. Die ihm zu Gebote stehen-  
den Anhaltspunkte erwiesen sich aber bei den von  
Ort zu Ort angestellten Nachforschungen leider als  
ungenügende.

Die großartigsten Landschaftsbilder, deren Reize  
sonst den hierfür besonders empfänglichen, einsamen  
Wandrer ausschließlich beschäftigt hätten, konnten  
ihn unter so unglücklichen Umständen nicht ganz be-  
friedigen. Auch war er bestrebt, dem Zusammen-  
treffen mit Stadtrn möglichst auszuweichen. Erst  
am vierten Tage seiner Streifzüge ließ sich eine  
Berührung mit solchen nicht mehr vermeiden.  
An einem jener herrlichen Seen rastend, an wel-  
chen das bairische Hochland so reich ist, bestellte er  
sein Mittagessen im romantisch gelegenen dortigen  
Wirthshause. Das ziemlich enge Wasserbecken des  
tiefgrünen Bergsees ist von den mächtigsten Gebirgs-  
hängen und schroffen, bis über die Wolken reichenden  
Steinwänden umgeben. Namentlich die Mitte  
des stillen Gewässers bietet einen imposanten Auf-  
blick selbst bis in die Regionen des ewigen Schnees.

Nicht lange widerstand Lothar dem verlockenden  
Schaufeln der am Gestade besessenen Nachen. Auf  
die Beihülfe eines Schiffers verzichtend, hand-  
habte er die Ruden des etwas schwerfälligen Kahn-  
es mit Gewandtheit. Nicht das Geringste ließ sich aber  
von den Insassen desjenigen Fahrzeuges behaupten,  
welches außer dem feinsten das einzige zur Zeit  
benutzte war. In diesem Schifflein, das Lothars  
Kurs kreuzte, befanden sich drei Damen. Den nied-  
lichen Händen der jüngsten, einer hübschen Blondine,  
war zuerst das eine Ruderklein und im unges-  
chickten Händeln nach demselben hüfte sie auch das  
zweite ein. Das Fahrzeug war nun dem Wellen-  
spiele preisgegeben. Die kleine Ueberrüthige schin-  
durch dieses Abenteuer eher beflusst als gelangtigt  
zu werden. Als sie sich aber in tollkühner Weise  
über den Rand des Kahn- es beugte, und ihre ver-  
geblichen Anstrengungen fortsetzte, stieß die älteste  
von den drei Damen einen Schredenruf aus, wo-

durch sich Doctor Welling zur schleunigen Hilfe-  
leistung veranlaßt sah.

Das Fräulein nahm die von ihm bald einge-  
holten Ruden, die er mit höflichem Gruße über-  
reichte, etwas verlegen in Empfang, während die  
andern verbindlich dankten.

Da man den Fremden bald darauf in dem  
Sommerhäuschen ferbarte, in welchem auch Lothar  
Platz genommen hatte, konnte er sich einem Ge-  
spräch nicht entziehen. Die kleine Gesellschaft, die  
offenbar den höheren Kreisen angehörte, bestand aus  
einer würdigen, etwa siebzighjährigen Matrone, der  
Großmutter, ihrer Tochter, einer stattlichen hübschen  
Dame in den mittleren Jahren, und ihrer Enkelin,  
jener hübschen Blondine, der Lebenslust und Muth-  
wille aus den schelmischen Augen sprühten. Die  
Damen logirten ebenfalls in G. . . . . und zwar  
in dem Gasthose, in welchem Lothar und Egon am  
ersten Tage gespeist hatten.

Der junge Gelehrte blieb nicht lange darüber  
im Zweifel, wen er vor sich sah, denn als er sich  
nach längerer Unterhaltung zum Aufbruche rüsten  
wollte, wurde ihm ein Anerbieten gemacht, das zur  
gegenfeitigen Vorstellung führte.

Im Wagen der Damen war der vierte Platz  
noch frei, und da diese sich ihm für den geleisteten  
Dienst verpflichtet fühlten, schlugen sie dem zu Fuß  
Gekommenen vor, hiervon Gebrauch zu machen; er  
willigte ein.

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

**Von einer Verwerthung der Röntgen-**  
**strahlen** für die Gollerröhre berichtet man sich in  
Frankreich große Dinge. Der Generaldirector der Goll-  
wefens operirt mit einem Apparat zur Durchleuchtung,  
der einem reifigen Operngucker gleich, etwa zweizig  
Kilogramm schwer ist und auf einem St. h. ruht, wie  
die schwarze Camera der Photographen. Dieser Opera-  
gucker endet statt mit Berg- übertragungs- gläsern mit fluores-  
cirenden Tafeln, wie die, welche zu den Experimenten  
der X-Strahlen dienen. Man stellt den Gegenstand  
der Prüfung zwischen das gewöhnliche Licht der  
X-Strahlen und diesen Operngucker, und man sieht alsbald,  
was der Gegenstand enthält. Ballon hat mit Hilfe der  
Strahlen den Inhalt einer Cigarette. Freund die Polsterung  
eines Lehnschuhes genau wahrzunehmen können und  
freut sich über das Publikum wie für seine Unter-  
gebenen über die Entdeckung, die dem einen viele  
Bladerellen und dem anderen viele Vorwürfe bei der  
Untersuchung der Gepäckes erparten werde. Ob die  
Dinge so glatt ablaufen, wie die Schwärmer heute  
lagern, ist wieder eine andere Frage. Vorläufig lassen  
die Pariser ihrer Genußsuchung darüber, daß die Zeit  
nahe, wo die O. 101-Beamten nicht mehr in den reinen  
Gemüthen herumwühlen und die Döbsterbe nicht mehr  
rohen Händen preisgegeben sind, vollen Lauf. —  
Wird man wohl in einem großen Koffer ein Päckchen  
zusammengelegter weizholzer Spitzen unterzeichnen  
können von einer Rolle Band?